Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 355. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 2. August 1873.

Zu den Wahlen

erhalten wir von unserem Berliner △-Correspondenten einen Artikel, der eine übergroße Besorgniß vor social-demokratischen Wahlen vollkommen beseitigt. Wir lassen ihn hier folgen:

Die Wahlaussichten der Socialdemokratie werden in conservativen Wahlaufrufen systematisch über Gebühr vergrößert und es scheint wirklich, als ob selbst unter liberalen Landleuten das „rothe Gespenst“ hin und wieder die beabsichtigte Wirkung thun werde. Bisher haben die Socialdemokraten bei den Preußischen Abgeordnetenhauswahlen noch in keinem Wahlkreise es zu einem Dutzend Wahlmännern gebracht und es ist völlig überflüssig, darüber ein Wort zu verlieren, daß nach dem Dreiklassenwahlgesetz die Wahl auch nur eines einzigen Socialdemokraten in das Preußische Abgeordnetenhaus absolut unmöglich ist. Diese Partei ist unter den allein zur Wahl berechtigten Steuerzahlern der einzelnen Urwahlbezirke nur in vereinzelten Exemplaren vorhanden.

Mit den Reichstagswahlen freilich steht es anders und da der Reichstag von Anfang an nicht ohne socialdemokratische Abgeordnete existirt hat, so läßt sich die Leichtgläubigkeit von Urwählern schon eher begreifen, welche aus Furcht vor einer socialdemokratischen Reichstagsmehrheit dem ihnen sonst sehr wenig convenirenden Empfohlenen des Landraths oder des Herrn Gensdarmen ihre Stimme geben. Ueberdies läßt sich nicht leugnen, daß in vielen Wahlkreisen die Socialdemokratie seit den Wahlen von 1871 erheblich an Boden gewonnen hat. In einer Zeit, wo in einem Theile der besitzenden Klassen die Gier nach arbeitslosem Gewinn so stark um sich greifen konnte, wo zahlreiche gelungene oder mißlungene Strikes den socialdemokratischen Parteien gläubige Anhänger zuführten, da ist es nicht zu verwundern, wenn vorübergehend die socialdemokratischen Lehren auch bisher gesund gebliebene Kreise von Lohnarbeitern anstecken. Dessenungeachtet wird man bei einer Prüfung der Aussichten, welche die Socialdemokraten bei den nächsten Reichstagswahlen haben, die Wahlresultate von 1871 zu Grunde legen können. Es ist nicht denkbar, daß aus Wahlkreisen, in denen am 3. März 1871 oder vorher noch kein socialdemokratischer Candidat auftrat oder ein solcher noch nicht $1/_{10}$ der Stimmen erhielt, bei den nächsten Wahlen ein Socialdemokrat als Abgeordneter hervorgehen sollte. Wenn man, von dieser Voraussetzung ausgehend, die einzelnen Wahlkreise prüft, ergiebt sich Folgendes:

Die Socialdemokratie hat nur im Königreich Sachsen und in Westdeutschland, namentlich in nordwestlichen Theilen Deutschlands so viele Anhänger, daß socialdemokratische Candidaturen zu befürchten sind. In Baiern und Würtemberg hat es 1871 keine socialdemokratischen Wahlcandidaten gegeben. In Baden kommt nur Pforzheim in Betracht, aber diese an socialdemokratischen Wählern reiche Industriestadt stellt in dem Wahlkreise Pforzheim-Durlach-Ettlingen eine zu geringe Zahl Wähler, um den entscheidenden Einfluß auf die Wahl zu üben. Genau ebenso ergebt es im Großherzogthum Hessen dem industriellen Offenbach (Wahlkreis Offenbach-Dieburg) und im vormaligen Kurhessen der Stadt Hanau (Wahlkreis Hanau-Gelnhausen). Ebenso schwach wie im Süden ist die Socialdemokratie im Nordosten. In den Provinzen Preußen, Posen und Pommern werden, wie bisher, socialdemokratische Candidaturen so gut wie gar nicht vorkommen. In Schlesien haben nur die Wahlkreise Waldenburg und Reichenbach-Neurode ohne nennenswerthe Erfolge socialdemokratische Wahlagitationen gesehen. In der Provinz Sachsen hat man von Berlin aus die Zuckerfabrikgegenden des Magdeburgischen aufzuwühlen versucht, aber 1871 nur im Kreise Wanzleben auf einen socialdemokratischen Gegencandidaten des Herrn v. Benda, auf den Schuhmacher Zielowsky beinahe 20 pCt. der abgegebenen Stimmzettel bei einer Betheiligung von nur 35 pCt. zusammengebracht. In der Provinz Brandenburg war 1871, abgesehen von der großen Fabrikstadt Berlin, nur in drei Wahlkreisen von socialdemokratischen Candidaturen die Rede. Die Weberstädte der Niederlausitz und Luckenwalde brachten es zu ein paar Hundert socialdemokratischen Stimmzetteln; sie werden von der Ackerbau treibenden Bevölkerung der betreffenden Wahlkreise stets niedergestimmt werden. In Brandenburg hatte die socialdemokratische Candidatur eine engere Wahl zwischen dem fortschrittlichen und dem conservativen Candidaten zur Folge und förderte anscheinend den Sieg des fortschrittlichen Abgeordneten Hausmann (Herrenhausmitglied). In Berlin hat die Fortschrittspartei 1871 die socialdemokratischen Candidaturen für ungefährlich betrachtet; die 6000 Stimmen, welche Jacoby in den 6 Wahlkreisen Berlins erhielt, rührten nicht von Socialdemokraten her; Jacoby hatte damals noch nicht seinen Beitritt zur Partei des „Volksstaats“ erklärt. Von den 6000 stimmen bei den nächsten Wahlen voraussichtlich 90 pCt. fortschrittlich.

In Westfalen ist blos der industrielle Regierungsbezirk Arnsberg in Betracht zu ziehen. 1871 war auch da ein nennenswerther Einfluß der Socialdemokratie weder im Kreise Bochum, wo Löwe über einen Ultramontanen mit geringer Mehrheit siegte, noch im Kreise Dortmund, wo Becker sich mit großer Mehrheit behauptete, zu verspüren; erheblich wurde die socialdemokratische Concurrenz blos in dem nächst Bochum und Dortmund industriereichsten Kreise Hagen; hier bewirkte sie engere Wahl zwischen Harkort und einem nationalliberalen Gegner. — Von der ganzen Rheinprovinz kam 1871 nur noch der alte Wahlkreis Schweitzer's, Elberfeld-Barmen in die Gefahr eines social-demokratischen Abgeordneten. Die übrigen früher gefährdet gewesenen oder 1867 bereits socialdemokratisch vertretenen Wahlkreise Lennep-Mettmann, M.-Gladbach, Solingen, Düsseldorf, Essen und Duisburg zeigten eine der Socialdemokratie abgewandte Umstimmung, die zum großen Theile auf die katholische Geistlichkeit zurückzuführen ist, welche die katholischen Arbeiter jetzt mit Erfolg zur Wahl von klerikalen Abgeordneten kommandirt. — In der Provinz Hannover erlangten social-demokratische Candidaturen in Hannover-Linden etwa 13 pCt., in Harburg fast 20 pCt. und in Herzberg-Goslar bei engerer Wahl etwa 30 pCt. der abgegebenen Stimmzettel. — Von den 9 Schleswig-Holsteinischen Wahlkreisen wiesen 1871 nicht weniger als vier social-demokratische Candidaturen mit ansehnlichen Minderheiten auf; es erhielten Socialdemokraten in Dithmarschen bei 41 pCt. Betheiligung 27 pCt., in Glückstadt-Elmshorn bei 44 pCt. Betheiligung etwa 20 pCt., in Kiel bei 47 pCt. Betheiligung 26 pCt. und in Altona in engerer Wahl bei 61 pCt. Betheiligung 45 pCt. der Stimmzettel. In Schleswig-Holstein wollen die Socialdemokraten bedeutende Fortschritte gemacht haben; hier liegt mindestens die Gefahr einer Ueberrumpelung für ein paar Wahlkreise vor. — Aehnlich mag es im ersten und zweiten Hamburger Wahlkreise liegen, wo 1871 die socialdemokratischen Stimmzettel bei resp. 30 und 29 pCt. Betheiligung 25 und 35 pCt. ausmachten. Auch in den beiden andern norddeutschen Republiken, in Lübeck und Bremen, waren Socialdemokraten die einzigen Gegenkandidaten der Gewählten, jedoch waren die Minderheiten zu klein, als daß sie ernstliche Gefahren für die Zukunft androhten.

Während in Schleswig-Holstein, in den Hansestädten, in Hannover, am Niederrhein und in Berlin die Socialdemokratie des von Berlin durch Hasenclever dirigirten „Allgemeinen deutschen Arbeitervereins“ (Hauptorgan „der neue Socialdemokrat“) vorherrschend ist, hat die „socialdemokratische Arbeiterpartei“, die Partei Bebel-Liebknecht (Hauptorgan „Volksstaat“) 1871 im Königreich Sachsen und im Herzogthum Braunschweig ihre beachtenswerthen Candidaturen gehabt. Der erste Braunschweigische Wahlkreis, in welchem der Agitator W. Bracke jun. bei 48 pCt. Betheiligung fast 20 pCt. der Stimmzettel erhielt, könnte nur durch starke Wahlenthaltung in den besitzenden Klassen es zu einem socialdemokratischen Abgeordneten bringen. Im Königreich Sachsen sind von 23 Wahlkreisen jetzt zwei durch Socialdemokraten vertreten, Glauchau-Meerane durch Bebel, Zwickau-Crimmitzschau durch Schraps; gefährdet sind nur noch vier Wahlkreise: Chemnitz, jetzt durch Ludwig (Fortschr.), 1867 durch Försterling, Schneeberg, jetzt durch Minckwitz (Fortschr.), 1867 durch Liebknecht vertreten, können verloren gehen, sobald Ludwig und Minckwitz sich nicht entschließen, das Mandat wieder anzunehmen; sodann Mittweida, wo 1871 Biedermann (nationallib.) in engerer Wahl bei 49 pCt. Betheiligung mit etwa 60 pCt. über Spies, und Reichenbach, wo Dr. Georgi (nationallib.) bei 46 pCt. Betheiligung mit ähnlicher Mehrheit über Bracke siegte. Die starken socialdemokratischen Minderheiten in zwei andern Wahlkreisen, in Stadt Leipzig und Amtsbezirk Leipzig, zeigen für die Zukunft keine Gefahr an, da hier die besitzenden Klassen sich das Heft niemals werden aus der Hand reißen lassen.

Darnach ist das Gesammtresultat dahin zu fassen, daß — wenn man die Wahlen von 1871 zum Anhalt nimmt, bei den nächsten Reichstagswahlen ernstliche Besorgnisse socialdemokratischer Siege nur in einem bis zwei niederrheinischen, drei bis vier schleswig-holsteinischen, einem hamburger und sechs sächsischen Wahlkreisen zu hegen sind. Wenn die liberalen Parteien auf dem Platze sind, kann der Reichstag im ungünstigsten Falle 1873 wie 1867 ein halbes Dutzend Socialdemokraten in seiner Mitte sehen. Mehr sicherlich nicht! —

Doch mögen deshalb die liberalen Parteien die Hände nicht in den Schooß legen, sonst könnte das Resultat trotz alledem ein anderes werden.

Breslau, 1. August.

Aus dem Berichte, den wir im Mittagblatte über die Wegnahme der „Vigilante“ mitgetheilt haben, geht klar hervor, daß der Befehlshaber der deutschen Fregatte vollkommen in seinem Rechte war, als er zu jener so viel Aufsehen machenden Maßregel schritt. Er war von dem Decrete der spanischen Regierung, das die Schiffe der Insurgenten für Piratenschiffe erklärte, gar nicht oder wenigstens amtlich nicht unterrichtet; von einer Intervention also zu Gunsten der noch zu Recht bestehenden Regierung kann nicht die Rede sein; sondern Capitän Werner hat einfach nach den Regeln des Seerechts gehandelt. Schwerlich dürfte also sein Verfahren durch die deutsche Regierung desavouirt werden, wenn dieselbe auch wünschen mag, daß der Zwischenfall besser nicht vorgekommen wäre.

Sehr traurig lauten die Nachrichten aus Dresden über das Befinden des Königs Johann; die telegraphische Rückberufung des Kronprinzen von Sachsen aus Metz beweist, daß die Gefahr, in welcher der greise Monarch schwebt, sehr groß ist.

Aus Oesterreich liegt außer den officiellen Feierlichkeiten zur Begrüßung des Schah nur ein officiöses Bulletin von einiger Bedeutung bezüglich der nächsten Reichstagswahlen vor. Es lautet: Heute Abends wird der Minister des Innern von seiner Urlaubsreise zurückkehren. Die Regierungs-Action bezüglich der Reichsrathswahlen wird nun beginnen, und zunächst wird dies, wie wir hören, lediglich durch die Beschlüsse geschehen, welche die Auflösung des Reichsrathes und die Ausschreibung der Wahlen betreffen. Wie wir schon gemeldet haben, soll das betreffende Patent in der zweiten Hälfte des August erscheinen, zu einem Zeitpunkte, in welchem der Minister-Präsident von seiner Urlaubsreise, die er gestern angetreten hat, noch nicht zurückgekehrt sein wird. Eine Conferenz, welche, nach einer uns zugehenden Correspondenz, Fürst Auersperg gestern mit dem Freiherrn v. Lasser in Werfen hatte, ist offenbar durch die Absicht veranlaßt worden, eine endgil-

---

Häuser und Gegenstände der Hauseinrichtung auf der Wiener Ausstellung.

II.

Als die Pariser Ausstellung stattfand, war die Frage der Wohnungsreform allerwärts auf der Tagesordnung. In Deutschland hatte Faucher durch seine Agitationsreisen reichlich dazu beigetragen, das Thema anzuregen und durch seine Abhandlungen in der „Vierteljahrschrift“ (die theilweis in das Journal des Économistes übergingen) die Discussion zu fördern. Napoleon der Dritte besaß neben seinen bekannten politischen Sünden unzweifelhaft das volkswirthschaftliche Verdienst, zwei große nationalöconomische Aufgaben, den Handelsvertrag mit der Clausel von der meistbegünstigten Nation und die Wohnungsreform recht wesentlich gefördert zu haben. In England interessirte sich die Königin für die Erbauung gesunder und billiger Arbeiterwohnungen. Alle diese Momente wirkten darauf hin, daß die Ausstellung auf dem Marsfelde des Interessanten und Wissenswerthen auf dem überschriftlich bezeichneten Gebiete gar Vieles bot. Die Société mulhousienne des Cités ouvrières lieferte eine vorzügliche Monographie der Mühlhauser Arbeiterstadt. Französische Arbeiter stellten auf des Kaisers Kosten ein Arbeiterhaus aus, das ganz nach ihren eigenen Angaben gebaut war. F. Krupp gab eine Skizze seines Arbeiterviertels in Essen an d. R. Und was dergleichen mehr war.

Gegenüber dieser Fülle des Interessanten und Belehrenden in Paris macht sich auf der Wiener Ausstellung — was das Problem der Wohnungsfrage, zunächst mit Berücksichtigung der Arbeiterbewegung anlangt — ein entschiedener Mangel fühlbar. Ich suche den Grund für diese Erscheinung in einem Erfahrungssatz, der erst seit 1867 gewonnen worden ist. Erst in den letzten fünf Jahren ist man sich vollkommen klar darüber geworden — bei der Reformarbeit im Arbeiter-Wohnungs-Bau — daß die Wohnungsfrage weit weniger eine Frage der mechanischen Technik, der Bauart und Hauseinrichtung, als vielmehr eine Frage der Finanztechnik ist, welche gelöst werden muß vom Standpunkte des Steuerpolitikers und des Verkehrsvermittelers aus. Durch das heutige continentale Communalbesteuerungssystem ist eine Prämie gesetzt auf unbebaute Bauplätze; durch die heutige Decentralisation der Arbeitszeit auf dem Continent ist dem Arbeiter das Wohnen außerhalb der Fabrikstadt zur Unmöglichkeit geworden. Vielfach fehlt es auch an genügender Organisation des Verkehrs, um das Wohnen in der Peripherie einer Stadt für den Fall zu gestatten, daß unsere antiquirte, irrationelle „Mittagsstunde“ in Wegfall gebracht würde, bei gleichzeitiger Reduction der täglichen Arbeitszeit . . . Die Art und Weise der Abhülfe gegen solche Uebel kann auf einer Weltausstellung nicht wohl Object der Darstellung sein. Ich glaube bei dieser Gelegenheit hervorheben zu müssen, daß, wenn gleich nicht innerhalb der Ausstellung, so doch außerhalb derselben, der Fremde in Wien Gelegenheit findet, Studien darüber zu machen, wie ein großstädtischer Personenverkehr organisirt werden muß. Wien's Ringstraßen-Verkehr mit der mustergiltigen Pferdeeisenbahn-Anlage ist in der That ein Ausstellungsobject, mindestens ebenso großartig als die Werke der Pracht, welche man draußen in der Centralhalle anstaunen kann. Im ersten Momente ist der Fremde versucht zu glauben, daß er bei dem rastlosen Jagen der Fiaker und Einspänner, bei dem Auf- und Niedergleiten der Tramway-Wagen und bei dem mühsam zwischendurch poussirten Verkehr unzähliger Omnibusse nur die Verkehrsgelegenheiten vergnügungssüchtiger Wiener und fescher Wienerinnen vor sich habe. Sieht er aber genauer hin und beobachtet er das Treiben in der Ringstraße, wie im Innern der Stadt als allmälig heimisch werdender Gast der lustigen Kaiserstadt, so wird er bald gewahr, daß der trefflich organisirte Fahrverkehr nicht blos die Vergnügungspassanten, sondern auch das ganze Chor der Arbeitsleute und Geschäftsmänner aufgesogen hat. Dies ist das höchste Verdienst der Wiener Verkehrs-Anstalten, die wirthschaftlich bei Weitem bedeutendste Seite der Sache. Welche kolossale Menge Arbeitszeit und Arbeitskraft ist von der Pferde-Eisenbahn seit ihrem Bestehen erspart, also erhalten und dem Nationalerwerb indirekt hinzugefügt worden, wenn man nur rechnet, daß täglich 1000 Geschäftsleute je 15 Minuten Arbeitszeit erübrigt haben sollen. Ein Maßstab, der gewiß eher zu niedrig als zu hoch gegriffen ist!

Die Pferdeeisenbahnanlage hat mit zur Folge gehabt, daß die Fiaker- und Comfortable-Preise in die Höhe gegangen sind. Man sollte dies nach dem gewöhnlichen Concurrenz-Adam-Riese kaum für möglich halten, und doch ist es so. Die Zahl derjenigen, welche Ein- und Zweispänner benutzen, ist nämlich durch die Tramway-Gelegenheit auf solche Leute eingeschränkt worden, welche entweder honoris causa separat kutschiren wollen resp. müssen, oder aus besonderen Gründen die berühmte Wiener Fiakergeschwindigkeit zu dem vorhabenden Ausfluge benöthigen. Für beide Kategorien von Fahrgästen ist nicht leicht ein Preis zu hoch, sie haben daher allen, nach continentalen Begriffen selbst ungeheuerlichen Anforderungen der Kutscher bis jetzt willig nachgegeben. Das Gros der conservativen, den Fahrpreis regulirender Gäste gewöhnlicher und mittlerer Qualität, ist durch die Tramwaygesellschaft gewissermaßen mundtodt gemacht worden....

Doch kehren wir zu unserem Thema zurück! Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß alle Verbesserungen in der Häuserconstruction und alle Maßregeln zur billigeren Materialienbeschaffung um so lebhafter begehrt und um so dankbarer entgegengenommen werden müssen, je kostspieliger der Bau im städtischen Bezirk geworden ist, während gleichzeitig der Arbeiter sich nach wie vor genöthigt sieht, in der Stadt zu wohnen. Die an sich vollkommen correcte Erwägung, daß Alles, was erspart werden kann beim Bau, doch nur eine Bagatelle ist, gegenüber dem riesig angeschwollenen Grundpreis — ändert an dieser Thatsache nichts. In den einschläglichen Fächern ist die Wiener Ausstellung glücklicher Weise nicht ganz ohne Repräsentanten geblieben. Wir begegnen einer großen Menge von Nutz- und Bauholz-Ausstellungen, Cementproben, Ziegeln, Fließen und künstlichen Steinen. Genau genommen fällt auch der Ziegel unter den Begriff der künstlichen Steine; der aus Lehm gebrannte rothe Backziegel, den schon die Römer beim Bau ihrer Festungswerke und Wasserleitungen anwendeten, ist meines Wissens der älteste Kunststein. Neuerdings aber wird die Bezeichnung „künstliche Steine“ vorzugsweise für solches mineralisches Baumaterial angewendet, welches nicht aus Lehm geformt ist und sich vor den sog. Ziegelsteinen durch Billigkeit auszeichnet. Die Backsteine sind durch die hohen Arbeitslöhne und Brennkosten in der neuesten Zeit so sehr vertheuert worden, daß man, namentlich in großen Städten, genöthigt gewesen ist, sich nach einem billigeren Baumaterial umzusehen. Das gebräuchlichste Verfahren zur Herstellung von Kunststeinen gründet sich auf die Erfahrung, daß kleine Steine zu billigen Preisen selbst an solchen Orten in der Regel leicht zu beschaffen sind, wo große Steine entweder ganz fehlen, oder doch nur zu hohen Preisen abgegeben werden. Die Kunststeine werden hergestellt, indem man kleine werthlose Natursteine durch ein geeignetes Bindemittel zu größeren Formstücken vereinigt. In Berlin giebt es, wenn ich nicht irre, eine Gesellschaft zur Production solcher künstlichen Steine, welche ihr Fabrikat „Concret“ nennt und bereits verschiedene kleinere Bauten mit gutem Erfolge ausgeführt hat. In der Wiener Ausstellung begegnet man mehrfachen Versuchen mit künstlichen Steinen. So giebt es z. B. ein kleines Häuschen, ganz von Kunststeinen, in der dritten Zone (hinter den österreichischen Galerien); ferner sind bei einigen baulichen Anlagen, welche zur Ausstellung selbst gehören, Kunststeine gelegentlich als Material verwandt.

Ebenso wie bei den Ausstellern von Fließen und Steinparquets unsere Mettlacher unzweifelhaft die erste Stelle einnehmen, unter dem vielen Schönen und Practischen, was In- und Ausländer (unter letzteren z. B. Herr Manuel Setto y Tello in Sevilla) in dieser Branche producirt haben, — ebenso kann in der Ziegelfabrikation sich wohl keiner der resp. Aussteller mit der „Wienerberger Ziegelfabriks- und Baugesellschaft“ messen. Diese große Actiengesellschaft, deren ausgezeichnetes Material zu den bedeutendsten Bauwerken in Oesterreich, wie z. B. den Tunneln der Semmeringbahn Verwendung fand, hat einen Triumphbogen von großartigen Dimensionen ausgestellt, der den Hofraum hinter der Kunsthalle nach Osten hin abschließt. Nicht blos die architectonisch vollendete Gliederung des Baues, sondern vor Allem

tige und auch vom Chef des Cabinets beeinflußte Entscheidung in der bedeutsamen politischen Angelegenheit herbeizuführen.

Die bevorstehende Auflösung des Abgeordnetenhauses und die Ausschreibung der neuen Wahlen bringt übrigens auch ein Mitglied des Cabinets in den Vordergrund, von dem seit seiner Ernennung sehr wenig die Rede war, wenn man die von Zeit zu Zeit auftauchenden Gerüchte über dessen Demission ausnimmt. Es ist dies der Herr Minister aus oder für Galizien, Dr. Ziemialkowski. Von der Haltung, welche dieser Minister den Wahlen gegenüber einzunehmen gewillt ist, wird das Resultat der letzteren in Galizien wesentlich bedingt sein. Das erklärte Organ des Herrn von Ziemialkowski, der „Dziennik Polski", hat bisher die reichsfreundlichen Bestrebungen der Ruthenen und Juden in Galizien ziemlich feindselig verfolgt, um so freundlichere Gesinnungen hingegen dem keineswegs verfassungsfreundlichen polnischen Wahlcomite entgegengebracht, ließ also wenig erkennen, daß es seine Directive von einem Mitgliede des Cabinets Auersperg erhalte. Für die Verfassungspartei ist daher die Einflußnahme des polnischen Ministers auf die Wahlen, wenn sie auch noch so unscheinbar und ganz indirect sein sollte, wenig vertrauenerweckend, und die vielfältig umherschwirrenden Krisengerüchte mögen diesem Umstande ihren Ursprung verdanken. Unter solchen Verhältnissen verdient eine Stimme, die sich in einem geachteten Provinzorgane über die Position des Herrn v. Ziemialkowski vernehmen läßt, alle Beachtung. Man schreibt nämlich der „Triester Zeitung" aus Wien:

Herr v. Ziemialkowski befindet sich gegenwärtig in der Schweiz, und das Gerücht, er beabsichtige zu demissioniren, ist unbegründet; dasselbe kann jedoch als Vorläufer einer wahrscheinlich eintretenden Thatsache betrachtet werden, denn wenn „Dziennik Polski," das Organ des Herrn v. Ziemialkowski, so fortfährt die Juden und Ruthenen zu bekämpfen, wie bisher, weil dieselben Miene machen, verfassungsfreundliche Abgeordnete zu wählen, so wird der Herr Minister aus und für Galizien wahrscheinlich bald vor die Alternative gestellt werden, entweder die Interessen der Verfassungspartei bei den Wahlen in Galizien zu wahren oder sein Portefeuille niederzulegen. Die Regierung wird ihre Aufmerksamkeit besonders jenen Ländern zuwenden, wo jetzt schon eine Agitation betrieben wird, durch welche die Wahlfreiheit geschädigt wird; es sind dies die Länder Galizien, Bukowina und Dalmatien. In Galizien und in der Bukowina betheiligen sich nämlich die Beamten an der Agitation, und zwar in verfassungsfeindlichem Sinne. Diesen Herren muß das Handwerk gelegt und die Bevölkerung vor einem Einflusse bewahrt werden, der den eigentlichen Volkswillen gar nicht zum Ausdrucke kommen läßt. Die Frage ist nun, wie sich Herr v. Ziemialkowski dabei verhalten wird. Leute, die ihn gut kennen, behaupten, er werde die Demission dem Vorwurfe der Verrätherei, den seine nationalen Landsleute erheben würden, vorziehen.

Als sollte im Gegensatz zu der deutschen Marine-Heißspornigkeit die Zurückhaltung der österreichischen hervorgehoben werden, bringt der „Pester Lloyd" folgende Nachricht: „Wie aus Barcelona telegraphisch gemeldet wird, erhielt das daselbst stationirte Kriegsschiff der k. u. k. Marine Ordre, nach Cadix zu steuern. Die Absendung dieses Kriegsfahrzeuges nach Barcelona erfolgte bekanntlich, um den Interessen der dortigen österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen eventuell Schutz angedeihen zu lassen. Man sollte nun annehmen, daß die Abberufung desselben nicht erfolgt wäre, wenn man sich in Wien nicht die Beruhigung verschafft hätte, daß unseren Reichsgenossen keine Gefahr mehr drohe, oder daß ihnen doch erforderlichen Falles von anderer Seite der nöthige Schutz zu Theil werden würde."

In Italien, wo man mit der Liquidation des Kirchenvermögens und der Ausführung des Klostergesetzes Ernst zu machen beginnt, findet die Regierung an den Ultramontanen fortgesetzten hartnäckigen Widerstand. So hat in den letzten Tagen im Vatikan eine Versammlung von Cardinälen stattgefunden, der jedoch nur die jesuitischen oder den Jesuiten befreundeten Cardinäle anwohnten und welcher der heilige Vater selbst präsidirte.

In derselben wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

1) Die Capitel der Basilika und anderer Kirchen von Rom, ebenso die religiösen Genossenschaften verweigern der Regierung auf das strikteste jede Mittheilung von Dokumenten und Belegen, die sich auf ihr Vermögen beziehen. Sie haben den Befehlen und Anordnungen der Behörde die strengste Passivität und unbedingtes Stillschweigen entgegenzustellen.

2. Da die Regierung gestattete, daß die verschiedenen Kirchenkapitel ihr unbewegliches Vermögen in Staatsrente umsetzen können, und zwar in einer für die Corporationen höchst bequemen und materiell vortheilhaften Weise, so wird den Kapiteln und religiösen Gemeinschaften auf das Strengste verboten, von dem Anerbieten der Regierung Gebrauch zu machen. Wer immer seine Hand hierzu leihen wollte, verfällt den härtesten kirchlichen Strafen.

3. Sollte aber die Convertirung von Seiten des Gouvernements mit Gewalt und ohne jedes Hinzuthun der kirchlichen Behörde vorgenommen werden, so ist es gleichwohl den Pfarrern, wie überhaupt jedem dem Priesterstande angehörigen Besitzer eines unbeweglichen Gutes oder eines sequestrirten Einkommens verboten, sei es unter welchem Vorwande immer, eine Pension oder irgend eine Entschädigung von der Regierung anzunehmen.

Diese Verfügungen des Vaticans, welche Tags darauf der weltlichen und Ordens-Geistlichkeit mitgetheilt wurden, haben in derselben eine wahre Revolution hervorgerufen. Da es unmöglich ist, daß der Papst auf seine Kosten der ganzen Geistlichkeit Roms Unterhalt gewähren kann, so sind seine Verordnungen als ein förmliches Attentat gegen die Geistlichkeit zu betrachten. Der Papst setzt sie vollständig auf die Straße. Ja er geht darin viel weiter als die italienische Regierung; indem er die weltlichen und Ordenspriester zu einer gänzlichen Entsagung von all' dem verpflichtet, was ihnen das Gesetz gewährt, verurtheilt er sie buchstäblich zum Hungertode, denn nicht viele unter ihnen dürften ein privates oder persönliches Vermögen besitzen.

So haben denn die Verordnungen des Papstes einen Sturm in der Geistlichkeit erregt, welche sich wie ein Mann dagegen auflehnt. Das wird der Regierung zu Gute kommen.

Die französische Nationalversammlung hat sich ohne Sang und Klang vertagt; die Botschaft Mac Mahon's war die Abschiedsrede. Neben der offiziellen Permanenz-Commission, die sich alle 14 Tage versammeln will, hat die äußerste Linke ein Ueberwachungs-Comite constituirt, das nebenbei die Agitation für die Auflösung der Versammlung betreibt. Viele Thränen würden ihr nicht nachgeweint werden, wenn sie endlich ginge; nur die Wundergläubigen würden schwer betrübt sein. Die Zeit der Vertagung wird den Wallfahrten gewidmet sein.

Die spanische Regierung ist in ein bedenkliches Schwanken gerathen: Herr Salmeron unterhandelt mit der Insurrection. Noch vor wenigen Tagen forderte die Regierung die bedingungslose Unterwerfung der Rebellen; jetzt finden zwischen Herrn Salmeron und dem Insurgenten-Comite in Valencia schriftliche Verhandlungen statt, auf Grund deren man ohne Blutvergießen den status quo (!) herzustellen hofft. Unterhandelt die Regierung aber, so muß sie selbstverständlich auch zu Zugeständnissen bereit sein, und damit beschreitet sie wieder die Bahn, auf der Figueras und Pi y Margall in wenigen Tagen bis zur Unterwerfung unter die Unversöhnlichen gelangt sind. Das Ministerium Salmeron hatte bis jetzt den großen Vorzug vor seinen Vorgängern, daß die öffentliche Meinung anfing ihm einiges Vertrauen zu schenken und daß auch die relativ conservativen Elemente des Landes ihm ihre Unterstützung zur Unterdrückung der Anarchie anboten. Sobald aber das Ministerium schwankt, sei es aus moralischer Schwäche, sei es, weil seine materiellen Mittel wirklich nicht zur Unterdrückung des Aufstandes ausreichen, so wird auch die öffentliche Meinung die Hoffnung, welche sie auf Hern Salmeron gesetzt hatte, wieder fahren lassen, und die Verwirrung würde dann ärger werden, als sie unter Pi y Margall gewesen war.

Ein augenblicklicher, jedoch mehr scheinbarer als wirklicher, Erfolg für die Regierung wäre das Zerwürfniß zwischen dem linken Centrum und der Linken, wenn nur auf dergleichen Streitigkeiten zwischen Freunden viel zu geben wäre. Und außerdem würde das Ministerium durch eine Verbindung mit dem linken Centrum nur noch mehr der Gefahr ausgesetzt sein, die Kräftigung seiner Stellung in Zugeständnissen zu suchen. Einer Regierung, die sich nur durch den Kampf erhalten kann, schaden zweifelhafte Freunde bei weitem mehr, als sie ihr nützen. Wie es heißt, sind übrigens bereits 30 Mitglieder des Centrums zur Rechten übergegangen. Dadurch wird der Rechten allerdings die bis dahin numerisch sehr schwache Majorität vollständig gesichert; aber die innere Kraft der Partei dürfte durch den Zuwachs doch geschwächt werden. Alle diese Parteibewegungen können nur dahin führen, die Regierung weiter nach links zu schieben; und das ist das Verderblichste was ihr begegnen kann.

Anläßlich des Besuches des Perserkönigs in Wien läßt sich der „Standard" mit einem Leitartikel über Oesterreich vernehmen, welcher von Complimenten überströmt. „Oesterreich", sagt das Hauptorgan der Conservativen, „ist der lehrreichste Staat in Europa. Es fällt immer wieder auf die Füße. Es geht aus allen Schicksalsschlägen neugestärkt hervor. Es ist der achtungswertheste und der beliebteste Staat der gegenwärtigen Zeit. Niemand trägt ihm Groll nach. Frankreich sucht sein Bündniß, England schätzt es, Deutschland verläßt sich darauf, und der Türkei ist es unentbehrlich. Oesterreich ist, obschon es ihm an der Seeküste fehlt, ein orientalischer Staat, da es der nächste Nachbar der Staaten ist, welche sich an Rußland anlehnen würden, wenn sie sonst keine Stütze finden könnten. Unter solchen Umständen wäre der Besuch des Schahs in Konstantinopel halb vergebens gewesen, hätte er nicht zuerst Wien besucht. Wenn unsere Gegner uns für die ganze Reise verantwortlich machen wollen und das perfide Albion mit seinen Ränken wittern, so lasse man ihnen immerhin das unschuldige Vergnügen. Wir unsererseits freuen uns für den Schah und für die liebe alte Hauptstadt an der Donau, daß er der Gast des Kaisers ist."

Deutschland.

= **Berlin**, 31. Juli. [Das Sanitätscorps und die Civilärzte. — Der Druckfehler im Militär-Strafgesetzbuche. — Emeritirungs-Ordnung in Hannover.] Die Erfahrungen und Bedürfnisse der letzten Feldzüge haben die Nothwendigkeit ergeben, sowohl das Feld- als auch das Provinzial-Sanitätswesen für den Fall einer Mobilmachung schon in Friedenszeiten möglichst sicher zu stellen und für die im Dienste des Vaterlands verwundeten und erkrankten Soldaten mit allen zu Gebote stehenden Kräften bereits im voraus zu sorgen. Um dieser Aufgabe in möglichst vollkommener Weise gerecht zu werden, reicht das Sanitätscops (die Militärärzte des activen Dienst- und des Beurlaubtenstandes) bei Weitem nicht aus, und es ist daher von der höchsten Wichtigkeit, einen Ueberblick über das civilärztliche Personal zu erlangen, auf welches im Falle einer Mobilmachung staatlicherseits gerechnet werden kann. Deshalb werden sich die Generalärzte der preußischen Armeecorps an die Bezirksregierungen um Unterstützung bei dieser Auskunftsertheilung wenden, weil über diejenigen Civilärzte, welche niemals dienstpflichtig gewesen sind, der Medizinalstelle das nöthige Material nicht zu Gebote steht, um die zur Erreichung erwähnten Zweckes nothwendig werdenden Vorarbeiten selbst zu Ende bringen zu können. Vor Allem handelt es sich darum, diejenigen Civilärzte festzustellen, welche bereit sein würden, für die Dauer des Feldzuges oder vorübergehend mindestens aber auf sechs Wochen als Chef-, ordinirende oder assistirende Aerzte in einem Kriegslazareth Dienste zu thun; ferner diejenigen, welche mit einer Verwendung bei einem Reservelazareth außerhalb ihres Wohnortes einverstanden sein würden; endlich diejenigen, welche im Falle eines Krieges in ihren Wohnorten die ärztlichen Functionen als dirigirende, ordinirende oder assistirende Aerzte bei den daselbst zu errichtenden Reservelazarethen zu übernehmen bereit sind. Hierzu wird bemerkt, daß auch die Erfüllung angemessener Wünsche dieser Aerzte möglichst erstrebt, besonders für die im Feindesland (bei Kriegs- und Etappen-Lazarethen) verwendeten, und daß auch die jüngeren Aerzte, sobald sie die Approbation als Aerzte ordnungsmäßig erlangt haben, als ordinirende Aerzte verwandt werden können, sobald sie als tüchtig und zu der gewünschten Stelle geeignet bezeichnet werden können. Wie sich von selbst versteht, kann nicht beabsichtigt werden, einen für alle Fälle bindenden Vertrag von den einzelnen Aerzten zu erhalten, die abgegebenen Erklärungen sollen nur die Bereitwilligkeit, bezw. die Wünsche und Forderungen ausdrücken und einen ungefähren Ueberblick über das civilärztliche Personal bieten. Anzunehmen ist, daß, wo solche militärärztliche Gesuche eingegangen sind, die Regierungen die Aerzte ersuchen werden, ein gegebenes Schema auszufüllen, oder eine Erklärung abzugeben, daß sie die Anfrage nicht berücksichtigen wollen. — Die vor einiger Zeit bekannt gemachte sogenannte Berichtigung, wonach durch ein „Druckereiversehen" der § 95 des Reichs-Militär-Strafgesetzbuches wesentlich verschärft wird, muß jedenfalls nach zu weiteren Erörterungen führen, namentlich, da die „Berichtigung" auf Seite 138 des 15. Stücks des diesjährigen Reichsgesetzblattes ohne jede Unterschrift oder Beglaubigung erschienen ist, nach welcher also kein Richter Recht sprechen kann. Soll der Inhalt der Berichtigung also Geltung erlangen, so wird, falls die im Reichsarchive hinterlegte Urschrift des Wortlautes des Reichs-Militär-Strafgesetzbuches den jetzt berichtigten Wortlaut enthält, so daß er in dieser Fassung dem Reichstage und später dem Bundesrathe vorgelegen hat, eine vom Kaiser unter- und vom Reichskanzler gegengezeichnete Fassung durch das Reichsgesetzblatt zu veröffentlichen sein. Hat dem Reichstage aber eine andere Fassung vorgelegen, so wird derselbe die jetzt berichtigte Fassung erst auf das Neue zu berathen haben. In der harmlosen Weise aber, wie die „Berichtigung" jetzt erfolgt ist, wird sie auf richterliche Anerkennung wohl nicht rechnen können. — Die vom 16. d. M. datirte Emeritirungs-Ordnung für die evangelisch-lutherische

---

auch die Schönheit des Materials, der gewöhnlichen Verbandziegel, wie der glasirten Steine, Gesimse und Terrakotten findet allgemeinste Anerkennung. Ich, von meinem Standpunkte aus, muß noch besonders hervorheben, daß die Ausstellerin fast ununterbrochen in der Nähe des Ausstellungsobjectes einen jungen Mann postirt, welcher jede gewünschte Auskunft ertheilt und eine auf die Entwickelung der Gesellschaft, den Umfang der Production 2c. bezügliche Denkschrift gratis verabfolgt. Diese Broschüre ist ganz in der Weise redigirt, wie in meinem vorigen Briefe den Herren Ausstellern es empfohlen wurde. Auch wenn kein Beamter der Gesellschaft zur Auskunftertheilung bei der Hand wäre, würde durch diese Publikation der Ausstellungsbesucher über alles Wissenswerthe betreffs der Wienerberger Ziegelfabriks- und Baugesellschaft unterrichtet werden. Man erfährt aus der kleinen Druckschrift u. a. daß die Verarbeitung der vorzüglichen Ziegelerde des Wienerberges zuerst um 70 nach Christo durch die römischen Legionen in Angriff genommen worden ist, daß das Actiencapital der Gesellschaft vorläufig 7 Mill. Fl. beträgt und daß sie auf ihren zahlreichen Etablissements binnen 3 Monaten allein zwanzig Millionen Stück Ziegel zum Bau der Weltausstellung lieferte. Auch über die Arbeiterverhältnisse und die Thätigkeit der Kranken- und Unterstützungskassen auf den Werken der Gesellschaft enthält der Bericht interessante statistische Angaben.

Von Bedachungsmaterialien habe ich auf der Wiener Ausstellung nichts Neues gefunden. Ich wende mich daher nun zu den Hauseinrichtungsgegenständen. Das Erste, was man in ein fertiges Haus zu bringen pflegt, ist meines Wissens der Ofen oder diejenige Heizungsanlage, welche seine Stelle vertritt. Die Zahl der hierbei in Anwendung kommenden Systeme ist in den letzten Jahrzehnten beträchtlich vermehrt worden, ich muß jedoch bekennen, daß in meinen Augen der englische Kamin immer noch, wenngleich keine sehr ökonomische, so doch die in anderer Beziehung vollkommenste Feuerungsanlage ist. Er gestattet zunächst (was jede Hausfrau zu würdigen wissen wird) in der Stube zu kochen, zu rösten und braten, ohne daß der geringste Küchengeruch im Zimmer entsteht. Er übernimmt zum Theil die Beleuchtung des Gemachs bei Nacht, erheitert durch sein munteres Geflacker das Gemüth des Menschen und versendet seine wärmenden Strahlen namentlich dahin, wo wir künstliche Wärme, wenn's kalt ist, am nöthigsten haben: — in die Fußgegend. „Halt' den Kopf kalt, das Achterpörtigen (Hinterpförtchen) offen, und die Füße warm!" — so lautet ja bekanntlich die goldene Regel des berühmten Niederländers. Endlich erfüllt der Kamin aber noch einen gewichtigen Nebenzweck. Er ist eine vorzügliche, ja — rund heraus gesagt — heute noch die vorzüglichste Ventilationsanlage. Wir haben keine bessern. Bekanntlich ist die Aufgabe, welche dem Architecten bei der Ventilation von Wohnräumen gestellt wird, dahin zu fassen: eine beständige Lufterneuerung ohne gesundheitsschädlichen Luftzug herbeizuführen. Mit Bedauern müssen wir gestehen, daß eine Extravorrichtung zu diesem Zwecke — abgesehen von der anscheinend noch nicht technisch vollkommen durchgebildeten Porenventilation des Herrn Scharrath — z. B. vollständig fehlt.*) Wohl aber wußte man schon in alter Zeit, daß die Kaminesse eine vorzügliche Ventilationsvorrichtung sei und man baute daher Kamine direct zur Ventilation großer Räume. Als Zeugen für diese Behauptung führe ich nur den großen Rempter in der Marienburg an, wo sich neben den beiden großen Kaminen an den Schmalseiten, welche als Heizungsanlagen gedient haben, mehrere ganz schmale Feuerungsanlagen an den Breitseiten befinden, bei deren Bau die Wärmeproduction offenbar Nebenzweck und die Lufterneuerung Hauptzweck gewesen ist.

Wer billige Kohlen zu seiner Verfügung hat, oder wer über so reiche Geldmittel verfügt, daß bei ihm die Ausgabe für Feuerungsmaterial keine Rolle spielt, der sollte meines Erachtens den Kamin vor allen anderen Feuerungsanlagen bevorzugen. Ein mittelgroßes Zimmer wird von einem an der Schmalseite aufgestellten Kamin vollständig erwärmt, selbst an sehr kalten Tagen, wenn derselbe mit dem richtigen parabolischen Reflexspiegel (aus Stahl) versehen ist. Die Wärmestrahlen folgen bekanntlich hinsichtlich des Durchgangs durch verschiedene Mittel, der Ablenkung und Reflexion, ganz ähnlichen bestimmten Gesetzen, wie die Lichtstrahlen. Beim Kaminbau sollte auf dieselben ebenso sorglichst Rücksicht genommen werden, wie z. B. bei der Anlage eines Leuchtthurms auf die Gesetze der Optik. Leider zeigen die in Wien ausgestellten Kamine keinen Fortschritt in dieser Hinsicht. Viele haben nicht einmal den unentbehrlichen Reflector, welcher in England kaum bei einem anständigen Kamin fehlt. Dagegen ist — wie in allen Zweigen des Wiener Ausstellungswesens — auf den Glanz und die Pracht, auf eine der (früheren) Papierhausse an der Börse angemessene Ausschmückung, fast bei jedem einzelnen Stücke Rücksicht genommen. Immer wiederholen müssen wir die Klage, daß in Wien alle Gegenstände reichlich und massenhaft vertreten sind, welche durch Zierrath und Farbenpracht aufs Auge wirken, daß aber alle Ausstellungen der praktischen Verbesserung und technischen Vervollkommnung relativ vernachlässigt sind! — Um noch ein Mal auf die Kaminaufstellung im Zimmer zurückzukommen, so ist es mit Rücksicht auf die Wärmevertheilung im Zimmer richtiger, die Mitte der Schmalwand als die der Breitseite zu wählen. Auch die Zimmerecken würden, bei mäßigen Zimmerdimensionen, aus diesem Gesichtspunkte betrachtet, der Breitseite vorzuziehen sein, wenn nicht noch ein anderes Moment in Frage käme. Der Kamin gewährt nämlich seinen Hauptreiz dadurch, daß man sich im Kreisbogen um sein gemüthliches Feuer versammeln kann. Ist nun die Feuerungsanlage in einer Ecke angebracht, so können die Stühle der davor Sitzenden nur die Ausdehnung eines Kreisquadranten gewinnen, während, wenn der Kamin sich in der Mitte einer Zimmerwand befindet, ein voller Halbkreis aus den Sitzen geformt werden kann. Es haben also bei gleicher Entfernung vom Feuer vor dem Kamin in der Wand doppelt so viel Personen Platz, als vor dem Kamin in der Ecke.

*) In Paris sahen sich die Jurors der 28. Klasse genöthigt, bei Prüfung und Prämiirung der ausgestellten Häuser die Ventilationsfrage ganz außer Betracht zu lassen, — einfach deshalb, weil in dieser Hinsicht nichts geschehen war, was der Erwähnung werth gewesen wäre! E.

Nächst dem Kamin ist der Berliner Porzellanofen zum Zwecke der Stubenheizung entschieden die beste Feuerungsanlage. Er sieht nicht häßlich, wenngleich auch nicht besonders gefällig aus und vereinigt in sich die großen Vorzüge der Reinlichkeit, Geruchlosigkeit und Sparsamkeit. Sein Hauptnachtheil besteht darin, daß er zum Kochen und Wärmen von Speisen und Getränken ganz unbrauchbar ist, und daß man an seinem Feuerheerde nicht einmal die kleinste Brodschnitte (the toast) rösten kann! Der Deutsche, der den Wohlgeschmack frisch gerösteten Brotes nur von Hörensagen kennt, weiß diesen Mangel zu verschmerzen. In England würde derselbe sehr schwer ins Gewicht fallen. Dort spielte der Toast schon in alter Zeit eine so große Rolle, daß er selbst beim Willkommentrunk nicht fehlen durfte. Er wurde in den Trinkbecher geworfen, und, nachdem der Becher geleert, gemeinschaftlich verzehrt. Daher die Bezeichnung „Toast", „Toastiren" für „Gesundheit-Trinken" auch bei uns. — Ganz mit Unrecht macht man dem Berliner Porzellanofen den Vorwurf, daß er gelegentlich durch Kohlenoxydgas-Ausströmungen den Tod von Zimmerbewohnern herbeiführe. Dergleichen Vergiftungen können nur dann vorkommen, wenn die Ofenröhre mit einer Klappe verschlossen und die Ofenthür geöffnet wird. Es ist aber ganz überflüssig an dem echten Berliner Ofen eine Ofenklappe anzubringen; der hermetische Verschluß der Thür genügt, um die Gluth auf dem Feuerheerde während des ganzen Tages und die Wärme bis nach Mitternacht zu erhalten. Ich selbst habe in meiner Wohnung fünf große Berliner Porzellanöfen, welche sich sehr leicht heizen und vortrefflich die Wärme halten; keiner von ihnen hat eine Klappe.

Sogenannte Berliner Oefen hat in Wien namentlich Oesterreich ausgestellt. Sein Fabrikat zeigt zum Theil recht gefällige Form und bewährte Verschlußvorrichtungen; dagegen ist die Qualität der Kacheln eine geringere als bei unserem Stettiner Fabrikat. Die Glasur ist weder von untadelhafter Weiße, noch fehlen jene kleinen, Anfangs kaum sichtbaren Risse in der Oberfläche, die mit den Jahren dem gebrauchten Ofen ein so abscheuliches Aussehen geben.

Unter den ausgestellten Küchenöfen habe ich nur zwei gefunden, welche um der daran angebrachten Verbesserungen und Neuerungen willen beachtenswerth sind. Der eine ist ein Rostbratofen mit

Kirche der Provinz Hannover hat demnächst Gesetzeskraft durch die Veröffentlichung in der Gesetzsammlung erlangt. Die mit Zustimmung der hannoverschen Landessynode erlassene Ordnung bezieht sich auf solche Pfarrgeistliche, welche wegen Altersschwäche oder anderer körperlicher oder geistiger Gebrechen amtsunfähig werden. Die also zu Emiritirenden können, falls sie nicht einfach zu entlassen sind, in den Ruhestand versetzt werden oder einen Gehilfen erhalten. Gleichzeitig erschienen ist ein „Kirchengesetz" wegen der Gnadenzeit in der dortigen evangelisch-lutherischen Kirche.

[Armee-Inspection.] Bei dem großen Interesse, welches man im Allgemeinen der künftigen Verwendung des Generals v. Manteuffel widmet, wird daran erinnert, daß das 2., 3. und 10. Armee-Corps, von denen je eine Division die bisherige Occupations-Armee bildete, einer Armee-Inspection vorläufig noch nicht zugewiesen sind. Es ist mithin die Möglichkeit vorhanden, daß aus diesen drei Armee-Corps eine fünfte Inspection gebildet und dem gedachten General, vielleicht mit der Anweisung des Wohnsitzes in Stettin, übertragen würde. Die bestehenden Armee-Inspectionen sind bekanntlich folgendermaßen besetzt: I. Inspection: Kronprinz von Sachsen, II.: Großherzog von Mecklenburg, III.: Prinz Friedrich Carl, IV.: Kronprinz Friedrich Wilhelm.

Danzig, 30. Juli. [Ultramontaner Preßfond.] Die „Danz. Ztg." berichtet: Nicht nur die „Agrarpolitiker", sondern auch die Ultramontanen Westpreußens haben einen besonderen Preßfonds. Ein großer Theil der deutschen Presse nahm kürzlich davon Notiz; wie wir aber aus dem heutigen „Westpreußischen Volksblatt" entnehmen, zu dessen Gunsten der Fonds gegründet wurde, hat der „Westpreußische Preßverein" bis jetzt noch keine bemerkenswerthe Ausdehnung erreicht; er zählt nämlich nur vierzehn Mitglieder mit zusammen 36 Thlr. jährlichen Beiträgen.

Koblenz, 29. Juli. [Versetzung.] Die „Kobl. Ztg." meldet bestätigend, daß der Präsident der hiesigen Regierung, Graf Villers, in gleicher Eigenschaft an die Regierung in Frankfurt a. O. versetzt worden ist.

[Verfügung.] Die bereits erwähnte Verfügung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz an die Regierungspräsidenten in Sachen des Mainzer Katholiken-Vereins lautet der „Westf. Volksztg." zufolge:

Koblenz, 15. Juli 1873. Aus Veranlassung eines Rescriptes des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten mache ich Ew. Hochwohlgeboren darauf aufmerksam, daß die Vorgänge bei vielen stattgehabten Wanderversammlungen des Mainzer Katholiken-Vereins, namentlich das Auftreten verschiedener Geistlichen in solchen Versammlungen, dringend gebieten, den agitatorischen Bestrebungen der betreffenden Geistlichen mit allen Mitteln, welche das Gesetz zur Hand giebt, energisch entgegenzuwirken. Zu diesem Zwecke wird auf eine sorgfältige Ueberwachung der Wanderversammlungen Bedacht zu nehmen und vorkommenden Falls sofort die gerichtliche Bestrafung der Schuldigen herbeizuführen, bez. der Thatbestand festzustellen sein, um demnächst gegen die betreffenden Geistlichen auf Grund des § 24 des Gesetzes vom 12. Mai d. J. oder der §§. 15 und 16 des Gesetzes vom 11. Mai d. J. vorzugehen. Ich sehe einer gefälligen Anzeige darüber entgegen, inwiefern bisher Veranlassung zu einem Einschreiten der Behörden vorgelegen hat, so wie einer demnächstigen Benachrichtigung, wann in Zukunft eine gerichtliche Verfolgung oder Feststellung des Thatbestandes im obigen Sinne stattfinden wird. Der Oberpräsident der Rheinprovinz. J. V.: gez. Graf Villers.

Trier, 28. Juli. [Verurtheilung.] In der heutigen Sitzung des Zuchtpolizeigerichts wurde der verantwortliche Redacteur des Trierschen Diöcesan-Sonntagsblattes „Eucharius", Buchhändler Braun, wegen der in Nr. 23 vom 1. Juni d. J enthaltenen politischen Rundschau (Bemerkungen über die Durchführung der Kirchengesetze) zu sechs Wochen Gefängniß und in die Kosten verurtheilt.

(Rh.- v. M.-Z.)

Aachen, 28. Juli. [Monseigneur Lachat,] cidevant Bischof von Basel, hat an die hiesigen Uebersender von Liebesgaben für die in der Schweiz verfolgten Geistlichen ein erbauliches, aber für die Reproduction etwas zu langes Dankschreiben gerichtet, in welchem u. a. der moderne Staat folgende, von frommer Duldung eingegebene Charakterisirung findet:

„Selbst die Verfolgung, die von jenem Anlaß aus mich selbst mit einer großen Schaar kirchlich treuer Priester getroffen, hat das Gute, daß die Absicht derer, die den Katholicismus langsam zertreten wollten, sich nackter enthüllen, die Heuchlermaske vom Schlagworte der Toleranz, der Glaubens- und Gewissensfreiheit abfällt, daß der eigentliche Charakter des modernen Staates „in seinem crassen Materialismus, wahren Paganismus mehr und mehr sich offenbart und auch sein Bund mit den verwerflichsten Mitteln der Lüge, Tücke und Despotie sich von Niemandem mehr, der gesunde Augen hat, verkennen läßt."

Gera, 29. Juli. [Unfall.] Die Fürstin ist nebst den fürstlichen Kindern, dem Erbprinzen und der Prinzessin Elisabeth, am 23. Juli auf der Fahrt von Heilbronn nach Wildbad einer großen Gefahr entgangen. Bei Bietingheim, wo auf hohem Damme die Bahn in einen Tunnel einführt, brach die Axe eines Packwagens und wurden dadurch nicht nur die Schienen und Unterlagen der Bahn aufgerissen, sondern der Zug selbst aus dem Geleise gedrängt. Im letzten Moment gelang es noch, den Zug zum Stehen zu bringen, sonst wäre derselbe unrettbar von dem hohen Damme hinuntergestürzt. Sämmtliche Passagiere, glücklicherweise alle unverletzt, mußten anderthalb Stunden im freien Felde auf die Ankunft eines andern Zuges warten, der sie aufnahm und weiter beförderte. Die fürstliche Familie traf in Folge dessen um einen Tag später, glücklicherweise aber doch völlig wohlbehalten, in Wildbad ein. (L. Z.)

Meiningen, 26. Juli. [Landtag.] Der neugewählte Landtag war auf heute hierher einberufen worden. Die Eröffnung findet morgen nach einem gemeinschaftlichen Gang zur Hofkirche statt und erfolgt durch das Staatsministerium im Landschaftshause. (Hauptgegenstand der diesmaligen Verhandlungen, die etwa 24 Tage in Anspruch nehmen dürften, ist die Convertirung der 5procentigen Staatsschuld in eine 4½procentige. Die Capitalsrückzahlungen sollen durch eine Anleihe beim Reichsinvalidenfond gedeckt werden.)

Darmstadt, 28. Juli. [Wichtige Kammerbeschlüsse in Bezug auf Schullehrerseminarien.] Die „Main.-Ztg." berichtet: In heutiger Sitzung Zweiter Kammer wurde die principiell höchst wichtige Frage von der Errichtung gemeinsamer Schullehrerseminarien und gemeinsamer Präparandenanstalten erledigt. Mit allen gegen die zwei Stimmen der ultramontanen Abgg. Frank und Wolz wurde die Errichtung gemeinsamer Seminarien beschlossen. Das Land kann sich aufrichtig Glück zu dieser Erledigung wünschen. Mit der gemeinsamen Ausbildung wird sich bei den jungen Lehrern ein Standesgefühl und ein weiterer Blick ausbilden, welches fortan eine schädliche Beeinflussung des Lehrerstandes von Seiten des Clerus viel schwieriger erscheinen lassen wird.

München, 28. Juli. [Der Spitzederproceß und das Münchener Literatenthum.] Der Spitzederproceß scheint auf das hiesige Literatenthum wie ein reinigendes Gewitter gewirkt zu haben. Die schofelsten Subjecte wenigstens scheinen hier unmöglich geworden zu sein. Ferd. Fränkel hat die Welt durch die Nachricht in Trauer versetzt, daß er sich in's bessere Jenseits zu begeben gedenke und ist richtig aus München verschwunden. Er scheint aber sein Reiseziel auf Umwegen erreichen zu wollen, denn vorläufig läßt er sich's im Peterskeller zu Salzburg wohl sein. Seine „Stadtfraubas" hat einstweilen für ihn in's Grab gebissen. Die von Marchner jun. gegründete „Volkszeitung" erscheint unter dem Verlage eines „Wackerbauer und Söhne" ebenso die von demselben gegründete „Bavaria", welche an der Spitze ihrer Nummer vom 25. erklärt, daß sie aufhöre zu erscheinen. Marchner jun. selbst ist „abwesend, unbekannt wo". Der „Freie Landesbote" soll durch Arrangements in die Hände des Druckers, Miteigenthümer Ketzner übergehen. „Literat Jochner" hat sich, wie verlautet, in der Schweiz, nahe an der bairischen Grenze, am Bodensee, niedergelassen.

Oesterreich.

Wien, 31. Juli. [Die Ankunft des Schah von Persien.] Endlich ist er da, Nassr-ed-Din der Schah. Nachdem er seine Wiener Reise von einem Tage zum andern verschoben, ist er gestern Nachmittags endlich mit einer Verspätung von 1 Stunde um 6 Uhr 45 Min. im Penzinger Bahnhofe eingetroffen. Da sich voraussetzen ließ, daß die Neugier viele Menschen herbeilocken würde, hatte die Polizei rechtzeitig ihre Posten ausgestellt, hinter welchen denn auch das Publikum in dichter Masse Aufstellung nahm. Freilich konnte es nur Wenigen gelingen, den „König der Könige" von Angesicht zu Angesicht zu sehen, denn in den Bahnhof selbst hatte nur eine geringe Zahl Zutritt, und diejenigen, welche vor demselben bleiben mußten, sahen höchstens den Waggon, in dem der Beherrscher der Tadschiks und Iblats saß, oder wenn es gut ging, ein Stückchen von dem Federchen, das seine Schaffellmütze schmückt. Zum Empfange des hohen Gastes war auf dem Perron eine Compagnie des Inf.-Regmts. König von Baiern aufgestellt, bei welcher sich der Brigadier Graf Thun und der Commandant einfanden. Um halb 7 Uhr traf der Kaiser in Begleitung des General-Adjutanten Grafen Bellegarde am Bahnhofe ein. Die aufgestellte Militär-Kapelle intonirte die Volks-Hymne. Wenige Secunden nach ¾7 Uhr wurde der Zug signalisirt. Bald darauf fuhr der prächtige Hofwaggon, in dem Schah Nassr-ed-Din saß, in den Bahnhof und hielt vor der mit Teppichen belegten Stelle des Perrons. Die Ehren-Compagnie präsentirte, die Kapelle spielte die persische Nationalhymne (nebenbei bemerkt, ein schauderhaftes, wirres Musikstück. Se. Majestät der Kaiser salutirte und ging dann auf den Schah zu, der in Begleitung seines Dolmetsch den Waggon verließ. Der Schah schien sehr verlegen, lächelte ein wenig, reichte dem Kaiser die Hand und bedeckte diese erst später mit einem Handschuh. Der Kaiser redete den Schah französisch an, dieser verstand die Ansprache nicht und ließ sich dieselbe verdolmetschen. Es scheint überhaupt, daß Schah Nassr-ed-Din der französischen Sprache nicht in dem Grade mächtig ist, wie einige Correspondenten glauben machen wollen. Er ließ sich jedes Wort, das der Kaiser sprach, in's Persische übertragen und der Dolmetsch mußte dann seine persische Antwort in französischer Sprache wiedergeben. Der Eindruck, den die Persönlichkeit des Königs der Könige macht, ist ein ganz origineller. Es ist nichts von jener Hoheit zu finden, die die englischen Reporter zu rühmen wußten, auch nichts von jenen blitzenden Augen, die die Franzosen dem großen Schah andichteten. Am ehesten ließ er sich einem völlig apathisch in die Welt blickenden echt ungarischen Landmanne vergleichen, wenn nicht sein dunkelbraunes Gesicht durch den dichtgewachsenen Schnurrbart einen kleinen martialischen Anstrich hätte. Nassr-ed-Din trug schwarze mit Diamanten besetzte Uniform, welche überdies mit Goldstickereien und goldenen Fangschnüren reich bedeckt war. An Stelle der Knöpfe sind rechts und links je drei vom Halse bis zur Hüfte reichende lange Reihen großer Diamanten und Rubinen, auch in den Epauletten blitzten Diamanten und auf der mit schwarzem Lammfell besetzten Mütze leuchtete eine Aigrette aus außerordentlich großen Diamanten von unvergleichlicher Schönheit. Das breite Bandelier, welches das Schwert hält, ist mit taubeneigroßen Diamanten besetzt und der Knopf des Schwertes selbst mit Brillanten übersäet.

Nachdem die beiden Herrscher in der oben angedeuteten Weise ungefähr zehn Minuten lang conversirt hatten, während welcher Schah Nassr-ed-Din unserem Kaiser auch nicht ein einziges Mal ins Gesicht geblickt hatte, wurde das Zeichen zum Einsteigen gegeben. Der Schah bestieg zuerst den Waggon, hierauf der Kaiser, dann Graf Bellegarde, der Dolmetsch und schließlich die übrigen Würdenträger des Schah, von denen übrigens nur sehr wenige ihre Waggons verlassen hatten. Nachdem Alles geordnet war, fuhr der aus zweiunddreißig Waggons bestehende Zug aus dem Bahnhofe und führte die seltenen Gäste auf der Verbindungsbahn über Hetzendorf nach Laxenburg. Als das Publikum, welches den Schah schon bei der Ankunft mit lebhaften Zurufen begrüßt hatte, neuerdings in Hochs ausbrach, zeigte sich der König der Könige am Fenster des Waggons, umfaßte die Menge in einem einzigen Gruße mit einer Rundbewegung des Armes und legte dann nach orientalischer Art seine beiden Hände an seine Kopfbedeckung.

Brünn, 29. Juli. [Der reiche Erzbischof und die armen Priester. — Finanzmisère der nationalen Blätter.] In hiesigen clericalen Kreisen staunt man über die plötzliche Anwandlung von Freigebigkeit, die den Erzbischof von Olmütz befallen haben soll, da er hilfsbedürftigen Priestern seiner Diöcese aus eigenen Mitteln beispringen will, damit sie ja nicht die verhaßte Staatssubvention annehmen. Wahrscheinlich wird sich die Munificenz Seiner fürstlichen Gnaden darauf beschränken, daß sie einem oder dem andern Cleriker eine jährliche Aushilfe von 50 Gulden verleiht, denn weiter hat sich die Freigebigkeit eines der reichsten Kirchenfürsten Europas seit seiner Erhebung auf den erzbischöflichen Stuhl noch nie verstiegen. Und doch könnte der Erzbischof hunderttausend Gulden jährlich ganz ruhig vertheilen, ohne daß er und seine Familienangehörigen auch nur die geringste Einbuße erleiden würden. Immer höher steigen vermöge seines unleugbaren Talentes in finanziellen Fragen die Einkünfte des Erzbisthums und er hat erst unlängst drei bedeutende Güter käuflich an sich gebracht, die natürlich seiner Familie zufallen werden. Vor seiner Wahl zum Erzbischof war das Haus Fürstenberg in keinen gerade beneidenswerthen Verhältnissen; seit diesem Zeitpunkte mehren sich die materiellen Hilfsquellen der Familie fortwährend. Jedenfalls ist es für einen Erzbischaf nur lobenswerth, wenn er die reichlichen Einkünfte zur Hilfe für seine nächsten Verwandten verwendet, statt sie in Saus und Braus zu vergeuden oder Müßigänger und Klätscher zu unterstützen. Ist aber dieser Aufgabe Genüge gethan, dann tritt die apostolische Pflicht heran, für den Clerus zu sorgen, der minder mit irdischen Glücksgütern gesegnet und in nicht wenigen Fällen übler daran ist, als der Großknecht bei irgend einem wohlsituirten Oekonomen. — Die nationale Presse Mährens befindet sich gegenwärtig in einer vollständigen Deroute. Das Leiborgan des Dr. Prazak, die „Moravska Orlice", hat seit Monaten keinen Chefredacteur und füllt seine Spalten mit dem Unsinn verschiedener Ignoranten, die Zahl der Abonnenten ist in fortwährender Abnahme begriffen und die Existenz des Blattes nur dadurch möglich, daß die Contributionsfonds je ein Exemplar halten. Dem zweiten hier erscheinenden nationalen Journal „Obcan"

---

zwei Rosten, welcher sich nur für den Gebrauch eines großen Hotels oder einer Gastwirthschaft, nicht aber zur Anschaffung für einen Privathaushalt eignen dürfte. Der Rost gewährt ähnlich wie der Spieß den für eine rationelle Fleischzubereitung unschätzbaren Vortheil, daß die äußere Rinde des Bratstückes rasch bräunt und der Eiweißstoff in derselben sofort coagulirt. Dadurch wird das Austriefen des Saftes verhindert und das Fleisch schön rosenroth durchgebraten, ohne braun und hart zu werden. Einen großen Mangel zeigt aber der gewöhnliche Rost, verglichen mit dem Spieß: er gestattet nicht wie dieser eine fortwährende oder gelegentliche Lagenveränderung des zuzubereitenden Stückes — abgesehen von dem oft beschwerlichen und nicht vollkommen zweckentsprechenden „Umwenden." Die Herren M. Feetham u. Co., London W., Clifford Street, haben nun einen verbesserten Rostbratofen mit verstellbaren Rosten und Fettfängen construirt, welcher eine Neigung der Rostfläche nach beiden Seiten um 30 Grad gestattet. Dadurch wird der Vorzug des Spießes bis zu einem gewissen Grade auf den Rost übertragen. Durch einige kleine Abänderungen müßte es möglich sein, das System, welches sich gewiß bewähren wird, auf jeden guten Bratofen zu übertragen. Man würde in diesem Falle nichts weiter nöthig haben als einen entsprechend gearbeiteten Einsatz in die gewöhnliche Bratröhre.

Die andere nach meinem Ermessen nicht unwichtige Verbesserung an einem Küchenofen besteht darin, daß die Thüren der Bratröhren vermittelst einer mechanischen Hebelvorrichtung sich von selbst schließen. Aussteller ist Herr Franz Musil, Czechs Nachfolger, 91 Josephstädter Str., Wien. Die Thüren an den besseren sogenannten „Maschinen" sind heute stets um eine Horizontalachse drehbar, werden also aufgeklappt. Es bildet sich auf diese Weise aus der Thür eine Tischplatte, welche Gelegenheit giebt, die Speisen bei Licht zu betrachten, zu begießen rc., ohne vorher die schweren Töpfe oder Pfannen herunterheben zu müssen. Was den Verschluß solcher Thüren anlangt, so besteht derselbe meist in einer Klinke, die mittelst einer Feder von selbst einschlägt beim Zumachen, aber durch einen besonderen Druck nach rechts geöffnet werden muß beim Oeffnen der Röhrenthür. Es sind also „zwei Griffe" nöthig: ein Druck nach der Seite (behufs Aussperrung der Klinke) und ein Zug nach unten, wenn man die Thür öffnen will. Die verbesserten Oefen von Musil ersparen die erste Manipulation. Durch einen bloßen Zug nach unten klappt sich die Thür auf und sie schließt sich sehr exact von selbst, sobald man sie am vorderen Rande um einige Zoll hebt. . . .

Vom Erhabenen zum Lächerlichen ist nur ein Schritt. . . . Dagegen will es mir schier unmöglich scheinen, einen passenden Uebergang über die weite Kluft zwischen Küche und Watercloset zu finden. Ich würde denselben nicht suchen müssen — denn die Wiener Ausstellung bietet nicht viel auf diesem von Glanz und Pracht entkleideten Gebiete — wenn ich nicht dem Herrn A. Ph. Seifert, Spengler, Währing, Hauptstraße 84, eine ehrende Erwähnung für seine verbesserten Hausretiraden zugedacht hätte. Der Verfertiger ist einer von den wenigen Ausstellern, welche die Zuvorkommenheit besaßen, dem Ausstellungsbesucher eine kleine gedruckte Anleitung zur Beurtheilung des ausgestellten Gegenstandes an die Hand zu geben. Ich kann daher Herrn Seifert selbst sprechen lassen; er schreibt: „Ich mache ein geehrtes Publikum aufmerksam auf meine von mir verbesserten Hausretiraden. Diese Hausretiraden haben außer dem Sitze keine Holzverkleidung, daher auch nicht das lästige Losreißen derselben bei etwaigen Reparaturen. Der Sitz ist zum Losziehen, um die Retirade bequem zu reinigen. Der Hebel ist nicht am Sitzbrett, sondern am Reservoir angebracht. Er hebt zugleich Klappe und Ventil. Die Construction ist einfach und Platz ersparend, sie empfiehlt sich für Hotels und für jedes Haus. Ich übernehme auch das Aufstellen von gußeisernen und zinkenen Retiradeschläuchen. Achtungsvoll rc." — Wie viel nutzbringender würde die Ausstellung für den Besucher sein, der nicht ausschließlich Bummelns halber zugereist kommt, wenn noch mehr Aussteller wie der Währinger Spengler gedacht und ähnliche Schreibebriefe an das Publikum ausgelegt hätten! — Doch zur Sache! — Ich habe das Spenglersche Watercloset genau betrachtet und finde die Vortheile bestätigt, welche das gedruckte Memorandum hervorhebt. Ueberflüssig scheint nur die bunte Bemalung des Blechreservoirs. An dem ausgestellten Exemplar ist es die Loreley-Scene, welche der Käufer als Mitgift erhält; sollte die unselige Sucht, zu kalauern, selbst in Währing ein Asyl gefunden haben??

Von Fensterjalousien habe ich in der Ausstellung Einiges gesehen, was mir als Norddeutschen als Verbesserung und Novität erschien, um nachmals, bei einem Ausfluge nach Oberitalien die Gewißheit zu gewinnen, daß Italien das classische Land der Fensterjalousien ist, wo man über den Fensterverschluß gegen die Wärme weit mehr lernen kann, als bei den Wiener Ausstellern. Wenige Andeutungen mögen daher in dieser Beziehung genügen. Wenn die Jalousie einen vollkommen sichern Verschluß gegen die Mittagshitze gewähren und dabei Luftcirkulation gewähren soll, so müssen die Jalousiestäbe wie das Glas im Fenster eingerahmt sein und, um ihre an beiden Seiten eingezapfte Achse drehbar, sich nur in der Neigung gegen den Horizont gemeinschaftlich verstellen lassen. Solche Rahmenjalousien wendet man daher in Italien fast ausschließlich an. Die Fensterflügel können, wenn die Sonnenstrahlen nicht mehr zu fürchten sind, entweder nach beiden Seiten aufgeklappt oder schon vorher, sobald die Gluth etwas nachgelassen hat, marquisen-artig hinausgestellt werden. Jalousien, welche nicht gerahmt sind und an Schnüren herauf und herabgezogen werden, geben einen weit weniger exacten Verschluß gegen die Sonnenhitze, haben aber den Vortheil nicht dauernd das Zimmer so zu verfinstern, wie die gleich einem Fenster gerahmten Jalousien. Ein Stuttgarter Fabrikant hat nun eine Jalousie ausgestellt, welche beide Systeme in folgender Weise combinirt. Die Jalousiestäbe sind so breit wie das ganze Fenster und mit Schnüren aufzuziehen, resp. zu verstellen. Rechts und links trägt jeder Stab einen runden Stift. Mit diesen Stiften gleitet er in den Nuthen eines Holzrahmens, der die äußeren Fensterwandungen ausfüllt. Die untere, größere Hälfte dieses Führungsrahmens ist in Charnieren nach außen verstellbar, mittelst eiserner Sperrnuthen. Ich glaube in Verona schon etwas ähnliches gesehen zu haben, bezweifle also die Neuheit der Construction, doch muß ich gestehen, daß dieselbe anscheinend mancherlei für sich hat. Zunächst wird durch die Führung der Stäbe in den Nuthen des Rahmens das Klappern und Werfen vermieden, was zumal bei windigem Wetter an den gewöhnlichen Zugjalousien sehr störend ist, — namentlich dann, wenn man den unteren Theil hinausgestellt hat. Zweitens bringt diese Einrichtung gleich wenig permanente Zimmerfinsterung hervor, wie die gewöhnliche Zugjalousie; sobald die Stäbe hinaufgezogen sind, sieht man vom Zimmer aus fast Nichts mehr von ihr. Und endlich ist die Mechanik leicht zu handhaben.

Wer Vorhänge, Tapetenstoffe und Teppiche für Prunkgemächer sucht, der findet in Wien die schönste Collection im Haupteingang zur Rotunde bei Haas u. Co. Prächtige Satins haben außer den elsaß-lothringischen und französischen Fabrikanten und der oben genannten Weltfirma auch die Neuenkirchner ausgestellt. In minder feinen, aber gut gearbeiteten Teppichen für den Massenconsum scheinen die belgischen Fabrikanten, wie vor Jahren, so auch heute noch die leistungsfähigsten zu sein. Sehr schöne Qualitäten stellte neben vielem Schund der Orient aus.

Papiertapeten sind auf der Ausstellung nur wenig vertreten und bieten nicht viel Beachtenswerthes. Schöne Borduren stellten Störlin u. Zimmermann — Wien, aus; hübsche Rollentapeten die Robert Siebenburger'schen Fabriken in Prag und Wien. Eine Specialität liefert Herr C. G. Mineur in Stockholm: Papiertapeten in allen Farben und Dessins mit zollhoch erhaben gepreßten Mustern. Diese Tapeten sehen sehr gut aus und sind verhältnißmäßig billig. Die einfachste Sorte, mit einem der Ananas-Schaale ähnlichen Gepräge, zweifach braun und etwas Glanz in der Farbe, soll 50 Kr. per laufender Fuß (gewöhnliche Tapetenbreite) kosten. Das kostspieligste unter den ausgestellten Mustern (nach meinem Geschmack übrigens nicht das schönste) 90 Kr. per Fuß. In alter Zeit hatte man gepreßte Ledertapeten. Die eingeprägten Erhabenheiten vermochten aber nicht den Eindruck des Körperlichen hervorzurufen, dazu waren sie zu flach. Jetzt erst, bei den gepreßten Papiertapeten, kommt die Form auch bei diesem wichtigen Zimmerschmuck der Farbe zu Hilfe.

Wien, Ende Juli 1873. Dr Wolfgang Eras.

ist schon sehr lange der nervus rerum ausgegangen und dürfte dasselbe schon demnächst den Weg alles Fleisches wandern. Das in Olmütz erscheinende Blatt „Nastinec" fristet seine Existenz durch die Gnadengaben einiger Mitglieder des allzeit getreuen Metropolitan-Capitels, denen übrigens diese nutzlose Subvention auch schon verdrießlich zu werden beginnt.

Frankreich.

Paris, 29. Juli. [Die Schlußbotschaft.] Die in der heutigen Sitzung der Nationalversammlung vom Minister des Auswärtigen verlesene Schlußbotschaft des Präsidenten der Republik ist wohl geeignet, mancherlei Reminiscenzen an das zweite Kaiserreich wachrufen. Ist es doch z. B. nur eine Umschreibung des bekannten Wortes: „L'ordre, j'en réponds!" wenn der Marschall der Majorität „versichern zu können glaubt, daß während der Vertagung die öffentliche Ordnung in keiner Weise gestört werden würde." Auch für das historische: „L'empire, c'est la paix!" läßt sich in der heutigen Botschaft ein Pendant nachweisen; wie sein ehemaliger Kriegsherr erklärt der Sieger von Magenta, daß die Regierung fest entschlossen ist, den Frieden aufrechtzuerhalten, der für Frankreich das erste Bedürfniß sei. Daß der gegenwärtig in Frankreich zu Recht bestehenden Regierungsform auch nicht mit einem Worte gedacht wird, kann nicht Wunder nehmen; der Name „Republik" ist den Klerikalen genau so verhaßt wie derjenige des Herrn Thiers, von dem höchstens nur andeutungsweise gesprochen werden darf; etwa wie es in der Präsidialbotschaft heißt: „Mein Vorgänger hat durch glückliche Unterhandlungen zur Vorbereitung der Räumung in hohem Grade beigetragen." Während die Verdienste des Herrn Thiers auf einige „glückliche" Unterhandlungen reducirt werden, kann der Marschall nicht umhin, der Majorität Weihrauch zu streuen, indem er ihre kluge und feste Politik rühmt. Neben den sanften, einschmeichelnden Worten der Botschaft finden sich noch andere, die eine nicht leicht mißzuverstehende Drohung für die Linke enthalten; der Präsident hält sich u. A. „versichert", daß das Land lärmende Kundgebungen zurückweisen werde, und weist damit die Anhänger Thiers deutlich genug darauf hin, in welcher Richtung er zunächst die „moralische Ordnung" aufrecht erhalten wolle. Die Redaktion des neuesten Regierungsmanifestes wird allgemein dem Herzog von Broglie zugeschrieben.

[Das Geplänkel zwischen den Bonapartisten und Orleanisten] dauert fort; gestern veröffentlichte das „Pays" einen äußerst heftigen Artikel gegen die orleanistischen Prinzen, der aller Wahrscheinlichkeit nach vom „Français" erwidert werden wird. Man spricht hier übrigens davon, daß die Regierung beabsichtigt habe, das „Pays" wegen seiner unaufhörlichen Angriffe auf eine der zur Coalition gehörigen Parteien zu unterdrücken, und daß das bonapartistische Blatt es nur der Fürsprache des Kriegsministers verdanke, wenn diese Maßregel bisher nicht ergriffen worden sei.

[Eine Wette.] Das „XIX. Siècle" veröffentlicht folgende humoristische Zuschrift:

Herr Redacteur, kommen Sie mir zu Hülfe! Seit vier Tagen trage ich Jedermann folgende Wette an: Ich wette, um was man will, daß man bei der Ausgrabung für den Grund der neuen Kirche des „heiligen Herzen Jesu" auf dem Montmartre unfehlbar eine wunderthätige Quelle finden wird. Jedermann antwortet mir: „Das wird etwas stark sein", aber Niemand will wetten. Helfen Sie mir also durch die Publicität Ihres Journals einen Widerpart finden. Germain, Rue de Richelieu.

[Die Auflösung der Bagnos] schreibt der „Sémaphore" von Marseille, wird am 1. Januar k. J. durchgeführt sein; denn an diesem Tage wird der Bagno von Toulon, welcher seit 1854 allein noch als Depot dient, geschlossen. Schon vom 1. September an wird kein Sträfling mehr nach Toulon befördert. Man hat gefunden, daß das beständige Zusammenarbeiten der Bagno-Gefangenen mit den Seesoldaten für die letzteren etwas Demüthigendes hat, und auch aus moralischen Rücksichten war die Aufhebung geboten; aber für das Marine-Budget wird dieselbe nicht unempfindlich sein, da die Sträflinge in dem Hafenplatze die schwerste Arbeit verrichten. Bekanntlich hatten sie schon seit 1832 keine Kugel mehr zu schleifen. In Zukunft soll die zur Zwangsarbeit in den Strafcolonien Verurtheilten bis zu ihrer Einschiffung ein auf der Insel Oleron, gegenüber Rochefort, in dem dortigen Schlosse herzustellendes Etablissement, das für 4—500 Bewohner eingerichtet wäre, aufnehmen.

[Die Ferienkommission] ist heute zum ersten Male zusammengetreten, um darüber zu berathen, wie sie es mit ihren Sitzungen halten wird. Man stritt lange darüber, ob sie alle 8 oder 14 Tage zusammentreten solle. Journault beantragte wöchentliche Sitzung, weil die Lage zweideutig sei, die monarchischen Parteien treiben ihr Wesen und den Freunden der Republik müsse darum zu thun sein, daß die Commission häufiger zusammenkomme. Pages-Duport bestreitet, daß die Monarchisten conspiriren und Mahy glaubt versichern zu können, daß unter dem Marschall Mac-Mahon die Staatsstreiche ebensowenig zu fürchten seien als unter Thiers. Die Commission bestimmt darnach, daß sie nur alle 14 Tage und zwar zum ersten Male am 13. August zusammentreten werde.

Großbritannien.

London, 29. Juli. [Die Erhöhung der Apanage] des zweiten Sohnes der Königin bei seiner Heirath mit der Tochter des Kaisers von Rußland giebt der „Times" Anhaltspunkte zu einer Betrachtung, die offenbar dahin abzielt, die Einwürfe gegen dergleichen Ausgaben zu entwaffnen. Das leitende Blatt lehnt sich hauptsächlich an einen Präcedenzfall an, der nach zwei Seiten eine Parallele bietet: Im Jahre 1792 wurde bei der Heirath des Herzogs von York die Erhöhung von dessen Apanage auf das Doppelte, nämlich auf 40,000 Lstr. beantragt, und bei dieser Gelegenheit wurde von liberaler Seite der Hinweis auf die Einkünfte des Prinzen aus dem Bisthum Osnabrück als ungehörig zurückgewiesen. Die Moral liegt nahe: wenn man damals eine Erhöhung der Apanage von 20,000 Lstr. nicht für übermäßig erachtete, so kann man heute, wo die Geldverhältnisse soviel ungünstiger sind, an einer Zulage von 10—11,000 Lstr. keinen Anstoß nehmen. Wenn man ferner eine Berücksichtigung des Bisthums Osnabrück als unpassend erachtete, so wäre es nicht gerade erbaulich, aus den Aussichten des Herzogs von Edinburg auf das Herzogthum Coburg Capital zu schlagen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 1. August. [Tagesbericht.]

+ [Rectorwahl.] Bei der heute Nachmittag 4 Uhr im hiesigen Universitätsgebäude stattgehabten Wahl eines Rectors für das Studienjahr 1873—1874 wurde an Stelle des abgehenden Rectors und Directors am physiologischen Institut Herrn Professor Dr. Heidenhain, Herr Geheime Justizrath und Kron-Syndicus Professor Dr. Herrmann Schulze als rector magnificus gewählt. Zu Decanen wurden erwählt: 1) in der evangelisch-theologischen Facultät Herr Consistorial-Rath Professor Dr. Meuß; 2) in der katholisch-theologischen Facultät: Herr Professor Dr. Friedlieb; 3) in der juristischen Facultät: Herr Professor Dr. Goeppert; 4) in der medicinischen Facultät: Herr Geheime Medicinalrath Professor Dr. Haeser und 5) in der philosophischen Facultät: Herr Professor Dr. Poleck.

+ [Habilitation.] Der Dr. juris Max Cohn aus Breslau hat sich heute in der Juristenfacultät zu Heidelberg als Privatdocent habilitirt.

*** [Die Stellung der Geistlichen zur Schule,] so lautet ein trefflicher Aufsatz der neuesten Nr. der „Schles. Schulzeitung", in welchem diese wichtige Frage eingehend behandelt wird. Wir machen besonders auf eine Stelle aufmerksam, in welcher von der Haltung der Geistlichen gegen die Schule und gegen die Lehrer die Rede ist. Es wird zur Belehrung der gesammten Lehrerwelt die Aeußerung eines Strenggläubigen in einer Pastoralconferenz angeführt. Der orthodoxe Herr Pastor sagt u. A.:

„Eine Pflicht des Geistlichen ist es, sie (die Lehrer) zu belehren, namentlich die jungen Lehrer, die älteren aus der Diesterweg'schen Richtung sind zugänglicher als sie. Wir haben im Verkehr mit ihnen Apologetik zu betreiben, Kirchengeschichte, Scheidelehren zu behandeln und sie über das Wesen des Protestanten-Vereins aufzuklären, wie derselbe ein Gemengsel von schlechter Philosophie, mißbrauchter Naturwissenschaft, falscher Menschenliebe darbietet."

(Allerdings, wenn die rechte Menschenliebe im Verfluchen und Verketzern besteht, so ist die Liebe und Duldung des Protestanten-Vereins eine falsche Menschenliebe.)

„Wir wollen ihnen sagen, daß, so lange wir leben, ein Aenderung in der Stellung der Schule zur Kirche nicht eintreten wird, allenfalls in unwesentlichen Dingen; daß sie, durch das Schulaufsichtsgesetz der Liebe und Nachsicht der Kirche entzogen, dagegen der Zucht und Strenge des Staates mehr unterstellt sind."

(Wir fürchten, daß die Lehrer mit beiden Händen nach der Zucht und Strenge des Staates greifen und leider der Liebe und Nachsicht der Kirche den Rücken kehren werden.)

„Wir müssen sie warnen vor dem Gifte in gewissen Zeitungen, wir können sie auf den pecuniären Nachtheil aufmerksam machen, der ihnen bereitet würde, wenn die Trennung der Schule von der Kirche sich vollzöge; wir wollen ihnen sagen, daß eine solche Trennung für jetzt faktisch nicht beabsichtigt ist, daß sie überhaupt für dieses Jahrhundert unausführbar ist; die Grundsätze der Regulative werden im Wesentlichen bleiben. — — — „Arbeitet für die äußere Lage der Lehrer, wer ihm dazu verhilft, der hat ihn."

Welch edle Grundsätze! — So sprach der fromme Herr Dr. Saalborn, Schloßprediger und Rector in Sorau N.-L.*) und — fährt die „Schles. Schulzeitung" fort: „so wie er sagen oder denken sie Alle, diese geistlichen Herren, ob in Sorau, ob in Namslau, es spricht sich nur nicht Jeder so offen aus." — Wir sind aber entschieden für die alleinige und durchgreifende Abhilfe, welche die „Schulzeitung" ebenfalls in Vorschlag bringt, nämlich: Aufhebung der Local-Inspection und Ernennung pädagogisch durchgebildeter Fachmänner zu Kreis-Schulen-Inspectoren. Und dies Jahrhundert wird nicht vorübergehen, ohne daß diese heilsame Maßregel vollständig durchgeführt ist.

*** [Das Dr. Schian'sche Wochenblatt] enthält eine Polemik gegen die Richtung des Zeitgeistes, welche die Todesstrafe abschaffen will. Dr. Schian glaubt, daß derselbe Zeitgeist sich auch in der Richtung bewege: „an keine ewige Todesstrafe, an keine ewige Verdammniß mehr zu glauben" rc. — Herr Dr. Schian würde sich ein Verdienst erwerben, wenn er den Begriff „ewige Todesstrafe" näher erläutern wollte; er scheint uns eben so neu zu sein als die von ihm erfundenen „weißen Nervenkleider." — Das „Wochenblatt" bringt ferner auch einen Bericht über die Versammlung, welche am 25. Juli in der Peter-Paulkirche zu Liegnitz in der Protest-Angelegenheit gegen den Herrn Ziegler abgehalten worden ist. „Die Vorgänge bei derselben sind tiefbetrübender Art gewesen" — sagt der Bericht. Wir aber meinen, das Betrübendste ist der Umstand gewesen, daß sich nur 79 Protestirende, dagegen die dreifache Zahl solcher Gemeinde-Mitglieder eingefunden hatte, welche entschieden für Ziegler waren. — Und doch hatte Herr Dr. Schian so große Hoffnungen auf diese Versammlung gesetzt!

* [Personalien.] Pfarrer Dr. Augustin Friedrich in Casimir als Pfarr-Administrator sine on. redd. rat. nach Maltsch, Archipresbyterat Liegnitz. Pfarr-Administrator Bittner in Goldberg als Pfarrer daselbst und Pfarr-Administr. Frischtatzki in Schalkowitz als Pfarrer daselbst. Kaplan Johannes Tschirner in Groß-Zyglin als Kaplan nach Rosenberg OS.

△▽ [Kreistags-Abgeordneten-Wahl.] Der Termin zur Wahl der von dem Wahlverbande der größeren Grundbesitzer zu wählenden 17 Kreistags-Abgeordneten wird Seitens des hiesigen Landraths-Amts auf Montag den 11. August c. Vormittags 10 Uhr im Hotel de Silesie hier festgesetzt. Die Wählerliste des Wahlverbandes größerer Grundbesitzer liegt bis zum Wahltermin im landräthlichen Bureau zu Jedermanns Einsicht aus.

+ [Bauliches.] Die Unternehmungen zur Bebauung des Matthiasfeldes fangen jetzt an sichtbar und lebenskräftig zu werden, da bereits das Matthiasstraße Nr. 72 belegene Haus nebst dazugehörigen Hintergebäuden zur Durchführung einer neuen Straße nach dem Matthiasfelde zu im Abbruch begriffen ist. Die daselbst abgesteckten Straßen werden gegenwärtig mit Thonröhren versehen, so wie bereits die nöthigen Gasbeleuchtungsröhren gelegt worden sind. In diesem Jahre sollen alle nöthigen Vorarbeiten beendet worden, damit im künftigen Jahre mit dem Häuserbau energisch vorgegangen werden kann.

+ [Eisenbahnunfall.] Heute Vormittag um 11 Uhr passirte auf der Fahrt nach Berlin der von Oberschlesien kommende Güterzug Nr. 106 die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn, und mußte derselbe in Station Lissa in ein Nebengeleis einfahren, um den von Liegnitz kommenden Personenzug Nr. 4 vorbeizulassen. Hierbei brachen auf einem darunter befindlichen Langholzwagen beim Zurückdrücken die sogenannten Sperrhölzer, in Folge dessen 6 Güterwagen entgleisten, die sämmtlich zertrümmert wurden. Glücklicherweise ist Niemand bei diesem Unfalle verunglückt, nur daß das Bahngleis vollständig gesperrt wurde. Sämmtliche ankommenden und abgehenden Züge müssen an der Unglücksstätte umladen, und die Passagiere der Personenzüge aussteigen, welche in einem jenseitigen Zuge weiter befördert werden. Eine Anzahl Arbeiter sind mit der Abräumung der Trümmer beschäftigt, um das Bahngeleis freizumachen.

—d. [Schlesisches Bier auf der Wiener Weltausstellung.] Schlesien, welches in Bezug auf Bierproduction unter den deutschen Ländern nicht die geringste Stellung einnimmt, ist auf der Wiener Weltausstellung nur durch Herrn Louis Müller in Rybnik (Oberschlesien) vertreten, welcher Lagerbier in Tonnen und Flaschen ausgestellt hat.

—d. [Musiker-Honorare.] Jüngst fanden in Berlin kurz hintereinander 2 Versammlungen von Inhabern von Theater, Concert- und Tanz-Localen statt, in welchen die nöthigen Schritte den aufgestellten Forderungen der Musiker gegenüber berathen wurden. Es wurde allseitig die von den Musikern verlangte Preiserhöhung auf 45 Thlr. pro Monat bei einer Beschäftigung von 4 Stunden incl. Pausen und einer Extravergütigung von 10 Sgr. pro Ueberstunde als eine solche hingestellt, auf die einzugehen ein Ding der Unmöglichkeit sei, und man beschloß einstimmig, eine Erhöhung des Gesammthonorars nicht zu bewilligen, es aber den resp. Dirigenten jeder Kapelle zu überlassen, für das ihm pro Abend bewilligte Geld die dafür zu erhaltenden Kräfte zu beschaffen.

△▽ [Die Räumung der Gräben und Flüsse.] Bei der anhaltenden Trockenheit bringt das hiesige Landrathsamt die Räumung der Feldgräben und größeren Abzugs-Gräben, sowie der Nebenflüsse auf dem rechten Oder-Ufer, als der Weide, des Grenzwassers bei Clarencranst, des Schwarzwassers bei Schwoitsch, der Nebenflüsse auf dem linken Oderufer, der Schoslune, der Soline (Selline), der Sarofka, der Lohe, Schlafke, der Gaschine (Garsche), des Schwarzwassers rc., den Ortsbehörden des Kreises in Erinnerung mit der Aufforderung die Räumungen vorzunehmen, sobald es die vermehrten Erntearbeiten gestatten. Wenn die Arbeiten bei trockener Witterung vorgenommen werden, sind dieselben weniger beschwerlich und kostspielig. Die Bezirks-Gensdarmen sind angewiesen, die säumigen Gemeinden und einzelne zur Räumung Verpflichtete zur Anzeige zu bringen, und wird nöthigenfalls die Räumung auf Kosten der Säumigen durch Lohnarbeiter zur Ausführung gebracht werden. Die Regreß-Ansprüche bleiben den durch unterlassene Räumung Beschädigten vorbehalten.

+ [Sanitäts-Polizei.*)] Die am hiesigen Orte seit 1863 eingeführte Verordnung, die Senkgruben mittelst der Sauge-Apparate in den Tagesstunden zu reinigen, erregt in neuester Zeit in mehreren Kreisen Bedenken, und verlangt man, daß diese Arbeiten nur in den Nachtstunden, das wäre von 11 Uhr Nachts bis 4 Uhr Morgens ausgeführt werden sollen. Lange bevor diese Klagen und Forderungen laut wurden, war polizeilicherseits dieser Sache näher getreten, und eine Revision der Apparate veranlaßt, um Ueberzeugung zu gewinnen, ob damit die Räumung der Senkgruben ferner geruchlos für die Umgebung ausgeführt werden könne. Es zeigte sich, daß dort, wo unter Umständen die Arbeit nicht ganz geruchlos von Statten ging, Abhilfe möglich war und geschaffen wurde. Bei näherer Erörterung der Sachlage mußte man in Erwägung nehmen, daß jährlich ca. 20,000 Tonnen ausgefahren werden, und fast zwei Drittel der hiesigen Grundstücke in der Stadt ihre Einrichtungen danach getroffen haben. Trotzdem die vorhandenen drei Institute Tag und Nacht mit allen Kräften arbeiten, und dabei den Ackerbesitzern der Umgebung Breslaus nach Möglichkeit in den Nachtstunden in die nicht hermetisch verschlossenen Kastenwagen die Senkgruben räumen, können viele Grundbesitzer den Anforderungen der Sanitätspolizei „zeitgerechte und gründliche Räumung der Senkgruben" wegen Mangel an Arbeitskräften nicht genügen und müssen Fristen bewilligt werden. — Unter diesen Umständen würde es zu einer großen Calamität führen, wenn man jetzt auf einmal die Räumung mittelst der Saug-Apparate auf die Nachtstunden beschränken wollte, denn gerade nur die Anhäufung des Unraths und nicht der beim Saug-Apparat etwa einmal vorkommende üble Geruch erzeugt nach Feststellung durch Sachverständige diejenigen Stoffe, denen man die Entstehung und Verbreitung der Cholera zuschreibt. Was würde die Folge sein, wenn statt der 20,000 Tonnen bei 24stündiger Arbeit, nur 4000 Tonnen bei 5stündiger Arbeitszeit ausgefahren werden können, oder wenn man dazu die nicht schließenden Kastenwagen verwenden wollte. Am Tage kann die Arbeit controlirt, und von den Bewohnern Mißbrauch verhindert werden, in den Nachtstunden ist dies nicht leicht ausführbar. Die Bewohner von Grundstücken, wo die Nacht über durch Kastenwagen die Abfuhr erfolgt, haben vom üblen Geruch jedenfalls mehr zu leiden, als diejenigen, wo Saug-Apparate arbeiten. — Das Strafgesetzbuch gestattet der Polizei nur Lebensmittel, welche verdorben oder verfälscht zum Markte gebracht werden, vorläufig mit Beschlag belegen. Die hiesige Polizei-Verwaltung leistet darin seit einigen Jahren gewiß das Möglichste und ist darin andern Städten z. B. in der Milch- und Brunnenuntersuchung weit voraus. Wenn trotzdem ab und zu der Polizeiverwaltung gerathen wird, daß sie Kirschen, unreifes Obst und Kartoffeln vom Markte bringen müsse, wie dies z. B. da und dort zur größten Genugthuung für das Publikum geschah, so dürfte es doch angemessen sein, hier zu constatiren, daß eine Polizeiverwaltung sich niemals zu einer Rechtsverletzung hergeben darf, und sei dies auch Volkswille. Es ist grünes Obst ein bedeutender Handelsartikel, wie jede Hausfrau weiß, und an unreifen Kartoffeln ist es äußerlich nicht wahrnehmbar, daß sie unreif sind. (Woran hat man die Unreife in anderen Städten erkannt? D. Red.) — Schließlich muß die Polizeibehörde doch das Publikum in erster Linie als denkende und nicht wie zu bevormundende Wesen ansehen.

μ [Alamirung der Feuerwehr.] Heute Morgen in der 10. Stunde rückte die Hauptfeuerwache nach dem Hause Tauenzienstraße Nr. 57, fand aber die Feuersgefahr, welche dadurch gedroht hatte, daß auf dem Dache Theer beim Kochen übergelaufen und in Brand gerathen war, bereits beseitigt.

+ [Aufgefundener Leichnam.] An dem Badeplatze der Kallenbach'schen Schwimmanstalt wurde heute der Leichnam des vorgestern an der Claremühle ertrunkenen Sackträgers Carl Müller aufgefunden, er wurde nach dem Kirchhof geschafft. Der Verstorbene hinterläßt eine Frau und drei Kinder im Alter von 8—14 Jahren in den kümmerlichsten Verhältnissen.

+ [Polizeiliches.] Aus unverschlossener Küche des Hauses Sandstraße Nr. 15 entwendete gestern ein Dieb einen Ueberzieher, während die Bewohner im anstoßenden Nebenzimmer anwesend waren. Durch das laute Zuschlagen der Thüre wurden jedoch die Bewohner aufmerksam. Die nacheilende Hausfrau kam gerade hinzu, wie der Dieb das entwendete Kleidungsstück auf der Heiligengeiststraße an einen Haushälter verkaufen wollte, und gelang es derselben die Verhaftung des Thäters durch einen Schutzmann zu bewerkstelligen. — Eine Bedienungsfrau entwendete gestern ihrer Herrschaft in deren Abwesenheit eine Menge Betten und Kleidungsstücke im Werthe von 15 Thalern, und dem dortigen Dienstmädchen 2 Thlr. 5 Sgr. baares Geld. Bei einer vorgenommenen Haussuchung wurden zwar die gestohlenen Sachen, jedoch kein Geld vorgefunden. — Einem, Taschenstraße 9 in Diensten stehendem Kellner wurde in der vorigen Nacht aus seinem im Speisesaal hängenden Beinkleider die Summe von 6 Thlr. 20 Sgr. gestohlen. — Auf dem Wochenmarkt des Ringes wurde einer Händlerin heute eine Radwer mit 30 Stück Gurken gestohlen, welche in zwei Leinwandsäcken und zwei Körben aufbewahrt waren. — Einer Wittwe in Brigittenthal wurden gestern eine große Anzahl Kleidungsstücke und Wäsche und 3 Thlr. Geld gestohlen; einem Seilermeister wurden eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand, römischen Zahlen und Secundenzeiger nebst goldener kurzer Erbsenkette und Medaillon im Werthe von 30 Thalern entwendet.

\# **Aus dem Riesengebirge**, 31. Juli. [Eine musterhafte Gemeinde-Versammlung.] Vorigen Sonnabend hatte ich Gelegenheit, einer Gemeindeversammlung in Krummhübel beizuwohnen. Ich gedenke derselben an dieser Stelle, weil sie mir unter all' den vielen Gemeinde-Versammlungen, denen ich im Riesengebirge bald da bald dort schon beigewohnt, in Bezug auf Leitung der Verhandlungen und auf das Verhalten der Anwesenden als ein Muster erschien. — Die stimmberechtigten Gemeinde-Mitglieder waren Behufs Festsetzung der dem neuzuwählenden Gemeinde-Vorsteher zu gewährenden Dienstunkosten-Entschädigung einberufen worden und auch zahlreich erschienen. Der seitherige, in der Gemeinde sehr beliebt gewesene und geachtete Ortsrichter, Müllermeister Pfaffe, hatte wegen schwerer und andauernder Krankheit sein Amt niedergelegt. Es sollte deshalb eine Neuwahl, zuvor aber oben erwähnte Remunerations-Festsetzung stattfinden. Herr Inspector und Polizeiverwalter Hoffmann aus Arnsdorf eröffnete und leitete die Verhandlungen, und zwar mit einer Ruhe, Präcision und Unparteilichkeit, wie sie uns selten begegnet. Und in rühmenswerthester Weise harmonirte damit das Verhalten der Gemeinde-Mitglieder während der Verhandlung. Es zeigte sich weder Sucht, durch langbreite und unverständliche Reden zu glänzen, noch auch Gereiztheit oder gar Animosität in der Opposition, andererseits aber auch eben so wenig gleichgiltiges Kopfnicken, devotes Ja-Lispeln oder gar kriecherisches Entgegenkommen. Der Vorsitzende eröffnete die Verhandlungen mit kurzer, aber verständlicher Angabe des Zweckes der Versammlung, zeigte an, daß die Gutsherrschaft auf ihr Präsentationsrecht verzichte, erläuterte die in Betracht zu ziehenden Bestimmungen der neuen Kreisordnung (§ 28 u. 135, IX. 11) und bemerkte, daß der Ortsrichter bisher nur 8 Thlr. jährlich erhalten habe, nun aber, da die amtlichen Mühewaltungen sich bedeutend gemehrt und nach Einführung der neuen Kreisordnung noch weit umfangreicher werden dürften — eine mit denselben mehr als jetzt im Verhältnisse stehende Entschädigung erhalten müßte. In den Instructionen zur Kreisordnung sei ein Satz von 10 Thlr. auf je 100 Seelen normirt worden; — da nun Krummhübel 603 Einwohner zählt, würden 60 Thlr. zu bewilligen, event. annähernde Vorschläge zu machen sein. Sollte die Gemeinde zu wenig bewilligen, so habe sie zu gewärtigen, daß fragliche Remuneration gemäß § 135, IX. 11 der Kreisordnung durch den Kreisausschuß festgesetzt werden würde. — Nachdem zwei Redner beantragt hatten, die Entschädigungsfrage bis nach der Wahl des neuen Gemeindevorstehers zu vertagen und dann mit dem Neugewählten selbst über die von ihm zu beanspruchende resp. demselben zu gewährende Dienstunkosten-Entschädigung zu unterhandeln, indem ja die Möglichkeit nicht ausgeschlossen sei, daß er sich mit einer geringeren Entschädigung zufrieden erkläre, wurde auf den Antrag eines dritten Redners beschlossen, vorläufig 30 Thlr. zu bewilligen, das Weitere aber bis nach der Wahl vorzubehalten. — Die Debatte wickelte sich — wie erwähnt — in der besten Ordnung ab und verrieth auch nicht die mindeste Neigung zu jenem wüsten Durcheinander-Geschrei, das leider noch immer einige unserer Gemeinden und deren Vorsteher, sogar Collegien, charakterisirt.

⊙ **Trebnitz**, 31. Juli. [Vorschußverein. — Feuer. — Wahlen.] Der hiesige Vorschußverein hielt am 27. d. M. im Härtle'schen Gasthause eine sehr mäßig besuchte Generalversammlung ab. Bemerkenswerth ist eine Umänderung des § 5 der Vereins-Statuten (den reservirten Fond betreffend) dahin: daß Dividenden, welche innerhalb 5 Jahren seit dem Fälligkeits-Termine nicht abgehoben sind, zu Gunsten des Vereins verfallen und in den Reservefond fließen. Dasselbe geschieht mit dem Guthaben ausgeschiedener Mitglieder, falls Solches innerhalb 5 Jahren vom Tage des Ausscheidens

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

*) Der herrliche Vortrag ist in Sorau (Verlag von G. Linke) gedruckt und von den Orthodoxen mit Jubel aufgenommen worden.

*) Eingesandt.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 355 der Breslauer Zeitung. — Sonnabend, den 2. August 1873.

(Fortsetzung.)

nicht abgehoben worden ist. — Am Abende des 29. d. M. wurden die Bewohner unseres Ortes durch die Feuerglocke alarmirt. Es brannte wiederum in dem 1½ Stunde entfernten Dorfe Schawoine hiesigen Kreises. Wie verlautet, sind drei größere Besitzungen total niedergebrannt. Der großen Trockenheit halber griff das Feuer rapide um sich und konnte deshalb nur Weniges gerettet werden. — Nach einer Bekanntmachung des königlichen Landrathsamtes findet die Wahl der Kreistags-Abgeordneten in den 14 Wahlbezirken der Landgemeinden des hiesigen Kreises am 4. August statt, weshalb in einzelnen Wahlbezirken bereits Vorberathungen behufs Wahl eines Kreistags-Deputirten stattgefunden haben und noch stattfinden werden. — Seit schon 14 Tagen wird hierorts ein geachteter Bürger, der Fleischermeister S. vermißt. Derselbe hat sich zur Nachtzeit entfernt.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 1. August. [Von der Börse.] Auch die heutige Börse erfüllte die Erwartungen, welche man, gestützt auf die günstigen auswärtigen Notirungen, auf sie zu setzen berechtigt war. Die Course sämmtlicher Werthe setzten procentweise höher ein, als gestern, und behaupteten sich mit geringfügigen Schwankungen auf dieser Höhe. Auch die Umsätze waren namentlich in Creditactien, Laura und Schlesischen Bank-Antheilen recht bedeutend, während Lombarden ziemlich vernachläßigt blieben. Lebhafter Verkehr zu steigenden Coursen fand in den Actien der Breslauer Wechslerbank statt, wobei dieselben 2 pCt. im Course gewannen.

Creditactien schließen 131, Laura 171½, Schlesische Bank 131¾, Discontobank 87¼, Wechslerbank 69½, Oberschlesische Eisenbahn-Bedarf 116½.

Breslau, 1. Aug. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., pr. August 60⅝—61¼ Thlr. bezahlt, August-September —, September-October 57¼—58 Thlr. bezahlt, October-November 56¾ Thlr. bezahlt, November-December 56 Thlr. Br. u. Gd., April-Mai 56¼ Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. August 93 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. August 62 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. August 52½ Thlr. Gd., pr. September-October 45—45¼ Thlr. bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. August 85 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., loco 19⅚ Thlr. Br., pr. August, August-September und September-October 19⅚ Thlr. Br., October-November und November-December 20 Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 20¾ Thlr. Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) höher, gek. 5000 Liter, loco 22⅔ Thlr. Br., 22⅙ Thlr. Gd., pr. August 22 Thlr. bezahlt, August-September 22⅙ Thlr. bezahlt, September-October 20$\frac{11}{24}$—20⅙ Thlr. bezahlt, October-November und November-December 19 Thlr. Gd., December-Januar — —, April-Mai 19⅚ Thlr. bezahlt und Br.

Zink —.

Die Börsen-Commission.

— d. [Die Actionäre der Vereins-Brauerei Berliner Gastwirthe in Böhmisch-Rixdorf] hatten jüngst eine ordentliche Generalversammlung, in welcher 83 Actionäre mit einem Actiencapital von 600,000 Thaler erschienen waren. Zweck der Versammlung war die Erstattung eines Berichts des Aufsichtsrathes über die Lage des Unternehmens. Aus dem Geschäftsberichte war ersichtlich, daß das Unternehmen auf solider Basis errichtet, unter Benutzung der vorzüglichsten und anerkanntesten Neuerungen in der Brauereitechnik ausgeführt, nunmehr dem Betriebe übergeben, für die nächste Campagne eine Productionsfähigkeit von 100,000 Tonnen besitze. Eine Vergleichung mit den 6 bedeutendsten Brauereien Berlins ergab, daß das Anlagecapital der Vereins-Brauerei auf die Tonne producirten Bieres nur 15 Thaler betrage, während dasselbe bei den erwähnten Brauereien auf 16—34 Thlr. sich belaufe. Die Aufnahme einer Hypothek wurde motivirt mit der hierdurch einzig erzielten Möglichkeit des richtigen Ausbaues der Brauerei, mit der Vermehrung der so nothwendigen Betriebsmittel und mit der Anwartschaft auf eine erhöhte Dividende bei dem niedrigen Zinsfuße dieses gleichmäßig an dem Werke mitarbeitenden Capitals. Nachdem noch auf die beiden Einrichtungen des obereisigen amerikanischen Eiskellersystems Brainard und der Windhausen'schen Kaltluftmaschine hingewiesen worden, welche auf dem jüngsten internationalen Brauertage in Wien so große Anerkennung gefunden, wurde zum Schluß der Antrag auf Revision der Geschäftsführung mit ganz bedeutender Majorität abgelehnt.

Prag, 29. Juli. [Hopfen, Malz und Malzkeime.] Die Witterungsverhältnisse bleiben für die Hopfenpflanzen vorherrschend günstig, die Dolden zeigen ein kräftiges Aussehen, und haben wir, wenn nur weiter keine ungünstigen Verhältnisse eintreten, eine gute Ernte in Aussicht. Im Hopfengeschäft ist jetzt der Saison angemessen nur ein sehr kleiner Umsatz möglich und haben auch die Preise jetzt mehr nominelle Geltung. Wir notiren: Saazer Stadtgut fl. 200—210, Bezirkswaare fl. 170—175, Kreishopfen fl. 150—165, Anschaer fl. 75—90.

Malz in Folge der anzuhoffenden guten Gerstenernte in flauer Tendenz bei gedrückten Preisen. Wir notiren: Böhmisches Malz fl. 8 75—9, mährisches 9—9.20, je nach Stationen; Hamburg notirt: fl. 292—325 Reichsmark per 2000 Pfund Zollgewicht.

Malzkeime etwas beliebter und wird für den Wiener Centner fl. 215 bis 225 ab diverse Stationen gezahlt.

Manchester, 31. Juli. Garne und Stoffe. Der heutige Markt war strammer. Preise theuer.

General-Versammlungen.

Brüsseler Bank. Außerordentliche General-Versammlung am 25. August cr. in Brüssel.

Auszahlungen.

Wiener Bank in Liquidation. Die Auszahlung von 40 kr. Oesterr. W. gegen Abgabe der Actien-Interimsscheine erfolgt vom 1. August cr. ab bei der Unionbank in Wien.

Verloosungen.

Wien, 1. August. Serienziehung der 1860er Loose: 387 557 894 1234 1614 1834 2019 2256 2298 2329 3147 3715 4185 4382 4624 4700 4897 5227 5435 5595 5606 5807 6075 6578 6817 7129 7170 7380 7423 7768 7876 8121 8441 8702 8728 8832 9012 9126 9330 9384 10077 10308 10773 10825 11046 11191 11394 11583 11609 11900 12080 13208 13592 13714 13789 14097 14128 14653 14895 15145 15684 15857 16187 16434 16591 16788 17844 18154 18258 18298 18328 18560 18912 19374 19723.

Schützen- und Turn-Zeitung.

** **Bunzlau**, 30. Juli. [Königsschießen. — Gauturnfest.] Das diesjährige Königschießen wurde in den Tagen vom 24. bis 27. d. M. in altgewohnter Weise und unter lebhafter Betheiligung des Publikums aus Stadt und Umgegend gefeiert. Den Königschuß that Kaufmann Killmann, den zweitbesten Schuß Klempnermeister Krämer, der in Folge dessen die Marschallswürde erlangte. — Die städtischen Behörden haben auf Antrag des hiesigen Turn- und Feuerrettungs-Vereins zu dem am 24. und 25. August hier abzuhaltenden Gauturnfeste mit anerkennenswerther Bereitwilligkeit einen Festbeitrag von 50 Thalern bewilligt. Auch die Einwohnerschaft zeigt bereits ihre Theilnahme für das Fest durch Gewährung von Quartieren und Geldbeiträgen. Das Programm ist vorläufig, wie folgt, festgesetzt: Sonntag, den 24. bis 12 Uhr Empfang der Gäste, Abgabe der Fahnen, Empfangnahme der Festzeichen und Quartierbillets: 11—12 Uhr Feuerwehrübung; 12 Uhr Besprechung der Turnwarte und Vorturner; 1 Uhr Mittagbrot im Odeon; 3 Uhr Festzug nach dem Schießhause; 4 Uhr Schauturnen; 7 Uhr Concert, Illumination und Feuerwerk; Montag den 25. um 9 Uhr gemeinschaftliches Frühstück im Schießhause; 9—12 Uhr Kürturnen und Turnspiele; 1 Uhr Spaziergang durch die Zeche nach Neu-Breslau oder, wenn es sich irgend ermöglichen läßt, statt dessen Fahrt nach Klitschdorf und Wehrau (Queisthal, Teufelswehr, Schloßgarten, Wildpark).

Briefkasten der Redaction.

Herrn R. H. sen. zu Loslau: Das Eingesandte wird abgedruckt werden, wenn sich der Herr Verfasser mit vollem Namen unterschreibt.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 1. August. Die Nachricht, der neue italienische Finanzminister beabsichtige ein Anlehen auszugeben, entbehrt, wie die „Nordd. A. Z." erfährt, jeden Grundes.

Berlin, 1. August. Gutem Vernehmen nach ist eine weitere Herabsetzung des preußischen Bankdiscont auf 4½ pCt. nächster Tage bevorstehend.

Fulda, 1. August. Dem Vernehmen nach wird durch Oberpräsidial-Beschluß das hiesige Knabenconvict des Seminars mit Ende des Semesters aufgelöst.

Dresden, 1. August, 11 Uhr. Von Pillnitz ging folgendes Bulletin ein: der König hat ziemlich gut geschlafen; sein Befinden ist zufriedenstellend.

Wien, 1. August. Das „Tageblatt" constatirt, daß der Ultimo einen glatten Verlauf genommen; es meldet weiter, daß dem Comite zur Prüfung der Situation der Baugesellschaften bereits Daten vorliegen, welchen zufolge die zwei größten Bauunternehmungen, die allgemeine österreichische und die Wiener Baugesellschaft, sich in günstiger Lage befinden. (Wiederholt.)

Wien, 1. August. Einstimmig constatiren die Morgenblätter, daß die Erhebungen der Baubankcomites günstige Resultate lieferten. Das Comite für Vermittlung der Insolventenausgleiche begann gestern seine Thätigkeit mit theilweisem Erfolgen. Die oberösterreichische Industriebank wurde infolge des Andranges der Gläubiger zum Concurse gezwungen. Gegen Italien wurde wegen der Gefahr der Einschleppung der Cholera das Verbot der Einfuhr von Hadern erlassen.

Paris, 1. Aug. Die deutschen Truppen räumten heute Morgen 6 Uhr Nancy.

Madrid, 31. Juli. Die Insurgentenschiffe haben die Hoffnung, Almeria zu nehmen, aufgegeben und sind abgesegelt.

Petersburg, 1. August. Das „Amtsblatt" veröffentlicht einen vom Kaiser bestätigten Reichsrathsbeschluß, wonach die Redacteure von Interimscensur befreiter Zeitschriften von der Verwaltung der Hauptpresse benachrichtigt werden sollen, wenn eine Besprechung wichtigerer Staatsfragen durch die Presse der Regierung zeitweilig inopportun erscheint, wonach ferner der Minister des Innern berechtigt ist, die Herausgabe einer Zeitschrift bis zu einer Dauer von drei Monaten zu verbieten, wenn Gründe für die Maßregel fortdauern und derselben zuwidergehandelt wird.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 1. August. Bessere auswärtige Course beeinflußten die internationalen Werthe günstig. Daß durch die Intervention eines aus Coulissirs gebildeten Comites einige Ausgleiche Insolventer bewirkt wurden, verbesserte die Stimmung. Dazu kommen die Meldungen der Blätter über die Resultate der Enguete, welche das von der Conferenz der Baubanken eingesetzte Comite über die Lage mehrerer Baugesellschaften veranstaltete. Diese lauteten günstig, vielleicht sanguinisch. Die Börse nahm dieselben gläubig auf und entwickelte eine lange nicht gesehene Kauflust, welche durch Frankfurter und Londoner Kaufsordres für locale Effecten noch genährt wurde, und in glattem Ablauf des Ultimo ein auch den Pessimisten imponirendes Argument fand. Die Erntenachrichten aus Galizien übertreffen die Erwartungen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 1. August, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 131⅞. 1860er Loose 93⅝. Staatsbahn 199⅞. Lombarden 111⅞. Italien 59¾. Amerikaner 97⅞. Rumänen 40. Türken 51⅞. Mindener 92½. Galizier 99½. Silberrente 65½. Papierrente 60½. Dortmunder 115½. — Fest, animirt.

Berlin, 1. August, 12 Uhr 26 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 131½. 1860er Loose 93. Staatsb. 199½. Lomb. 111½. Italiener 60. Amerikaner 97⅞. Türken —. Rumänen 40. Mindener Loose —. — Fest.

Weizen: Juli 84½, September-October 82. Roggen: Juli-August 53⅝, September-October 54½. Rüböl: Juli-August 19½, September-October 19⅔. Spiritus: Juni-Juli 22, 09, August-September 20, 03.

Berlin, 1. August. [Schluß-Course.] Fest, lebhaft.

Erste Depesche. 2 Uhr 21 Min.

Cours vom	1.	31.	Cours vom	1.	31.
4½ % preuß. Anleihe	100¼	100½	Oest. Papier-Rente	61	60⅝
3½ % Staatsschuld	89½	89⅜	Oest. Silber-Rente	65½	65½
Posener Pfandbriefe	90⅞	90	Centralbank	81	76⅞
Schlesische Rente	94¼	94½	Oesterr. 1864er Loose	86⅝	86¼
Lombarden	111½	111¼	Baier. Präm.-Anl.	111¼	111
Oesterr. Staatsbahn	200¼	198¼	Wien kurz	89⅞	89⅞
Oesterr. Creditactien	132¼	128¾	Wien 2 Monate	89⅜	89
Ital. Anleihe	59⅞	59¾	London lang	—	6, 20⅝
Amerik. Anleihe	97⅞	97⅞	Paris kurz	—	79$\frac{5}{12}$
Türk. 5 % 1865er Anl.	51	51	Warschau 8 Tage	80¼	80⅛
Rum. Eisenb.-Oblig.	40⅜	39⅞	Oesterr. Noten	90⅝	90, 01
1860er Loose	—	93⅝	Russische Noten	80, 03	80, 03

Zweite Depesche. 2 Uhr 55 Min.

Schles. Bankverein	130	129	R.-O.-U.-St.-Actien	124¾	124⅜
Bresl. Discontobank	87	87	R.-O.-U.-St.-Prior.	123½	123⅜
Moritzhütte	70	70	Warschau-Wien	82½	81¾
Dtsch. Eisenbahnbau	51¾	51¾	Russ. Pr.-Anl. 1866	131¼	130¾
O.-S. Eisenbahnbed.	117	115	Russ.-Pol. Schatzobl.	77⅜	77⅞
Masch.-Fbk. Schmidt	64	62½	Poln. Pfandbriefe	75⅜	75⅜
Laurahütte	174½	169¾	Poln. Liq.-Pfandbr.	64⅜	64⅛
Darmstädter Credit	164½	155½	Berl. Wechslerbank	43	42
Oberschl. Litt. A.	181	180½	Petersb. int. Hdlsbk.	98¾	98⅝
Breslau-Freiburg	113⅞	113⅞	Reichseisenbahnbau	104½	104
Bergische	111⅞	111	Hahnsche Effecten	119⅛	119¼
Görlitzer	106½	105	Oppelner Cement	80	79¾
Galizier	98¼	98⅞	Hamb.-Berl. Bank	105	100
Köln-Mindener	147¼	145¾	Hibernia	118¾	115⅛
Mainzer	150	157½	Fuhrwesen	73½	72

Dritte Depesche. 3 Uhr 15 Min.

Bresl. Wechslerbank	69	67⅛	Ostd. Produktenbank	57	55
Bresl. Maklerbank	100¾	98	Kramsta	103½	103½
Bresl. Makler-B.-B.	92	91	Wiener Unionbank	78¼	76½
Br. Pr.-Wechsler-B.	72	70	Bresl. Oelfabriken	70½	69
Entrepot-Gesellsch.	—	—	Schles. Centralbank	73	76⅞
Waggonfabrik Linke	68½	67½	Schles. Vereinsbank	90	88
Ostdeutsche Bank	65	62	Harz. Eisenbahnbdrf.	82	83
Prov.-Wechslerbank	84	83	Erdmannsd. Spinn.	68	67¾
Franco-Ital. Bank	81	—	Allg. Deutsche Hdlsb.	72	70

Nachbörse: Creditactien 132¾, Franzosen —, Laurau —.

Wien, 1. August. [Schluß-Course.] Recht lebhafter Verkehr zu steigenden Coursen.

	1.	31.		1.	31.
Rente	67, 65	67, 50	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	332, —	328, —
National-Anlehen	73, —	72, 75	Lomb. Eisenbahn	185, 50	185, —
1860er Loose	101, —	102, 30	London	111, —	111, —
1864er Loose	130, 20	129, 50	Galizier	220, 50	220, —
Credit-Actien	220, 50	214, —	Unionsbank	132, —	130, —
Nordwestbahn	202, —	201, —	Kassenscheine	166, 25	166, —
Nordbahn	205, —	207, 50	Napoleonsd'or	8, 89	8, 88
Anglo	169, 50	162, 50	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	68, 50	67, 50			

Paris, 1. Aug. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 56, 50, Neueste Anl. 1872 91, 47, dto. 1871 89, 60 excl., Italiener 60, 50, Staatsbahn 757, 50. Lombarden 427, 50. Weichend.

Paris, 1. August, Nachmittags 3 Uhr. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg. [Schluß-Course.] 3proc. Rente 56, 50. Anleihe de 1872 91, 65. Anleihe de 1871 Detache 89, 75. Italien. 5proc. Rente 60, 65. do. Tabaks-Actien 755, —. Franzosen (gestplt.) —, —. do. neue —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 760, —, do. neue —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenbahn-Actien —, —. do. Prioritäten 250, —. Türken de 1865 52, 75. do. de 1869 334, 50. Türkenloose 152, —. Goldagio —. Fest.

London, 1. Aug. [Anfangs-Course.] Consols 92, 11. Italiener 59, 09. Lombarden 16, 13. Amerikaner 93⅛. Türken 51¾. — Wetter: Regen.

London, 1. August, Nachmittags 4 Uhr, (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Consols 92, 13. Italien. 5 proc. Rente 59, 09. Lombarden 16, 13 5proc. Russen de 1871 97½. 5proc. Russen de 1872 97⅝. Silber —. Türken Anleihe de 1865 51, 11. 6proc. Türken de 1869 64⅛. 9proc. Türken-Bonds —. 6proc. Verein. St. pro 1882 93, 01. Berlin 6, 24¾. Hamburg 3 Monat 20, 48. Frankfurt a. M. 129⅝. Wien 11, 42. Paris 25, 82. Petersburg 31½. Platzdiscont —, —. Silberrente 65¼. Papierrente 61. Bankeinzahlung: 285,000 Pfd. Sterl.

Berlin, 1. August. [Schluß-Bericht.] Weizen: besser, August 85⅝, Septbr.-October 82¼, April-Mai 79⅝. — Roggen: fest, August 53⅞, Septbr.-October 54¾, April-Mai 55⅛ — Rüböl: flau, August 19⅝, September-Octbr. 19⅝, April-Mai 21⅙. — Spiritus: besser, August 22,14, August-Septbr. 22, Septbr.-Octbr. 20, 09, April-Mai 19, 07. — Hafer: August 48¾. Septbr.-October 47⅝.

Köln, 1. August. [Schluß-Bericht.] Weizen lebhaft, pr. November 8, 5, pr. März 8, 56. — Roggen matter, pr. Novbr. 5, 15, 6, pr. März 5, 19. — Rüböl flau, loco 11$\frac{1}{10}$, pr. October 11$\frac{1}{20}$. — Wetter: —.

Stettin, 1. August. (Orig.-Depesche des Bresl. Handelsbl.) Weizen: per Juli-August 85¾, per Septbr.-October 79½, per Frühjahr 78¼, Roggen August-Septbr. 52¼, per Septbr.-Octbr. 52¼, per Frühjahr 53½. Rüböl: per August 20, per Septbr.-Octbr. 19½, per Frühjahr 20½. Spiritus: per Loco 21¾, per August 21½, per Septbr.-October 19¾, per Frühjahr 18½. Petroleum: Septbr.-October 15¼. Rübsen: Septbr.-October 88¼.

Hamburg, 1. August. [Schluß-Bericht.] Weizen fester, August 220, Sptbr.-October 230, 50. Roggen besser, August 162, September-October 162. Rüböl matt, loco 66 Br., October 65. Wetter: schwül.

London, 1. August, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Schluß fest, ruhig, Hafer eher williger. Weizen 33,300, Gerste 3,300, Hafer 92,150 Qrtres. Wetter: Regen.

Paris, 1. Aug. [Getreidemarkt.] Rüböl pr. August 87, —, pr. Septbr.-Decbr. 90, 25, pr. Januar-April 1874 91, —. Mehl pr. August 78, —, pr. Sept.-Dec. 75, 45, pr. Januar-April 1874 74, 75. — Spiritus August 64, —. Wetter: Schön.

Newyork, 31. Juli, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 108⅝. Goldagio 15¼. Bonds de 1885 119⅝. do. neue 116⅛. do. de 1867 119. Erie 60. Central Pacific —. Illinois 107. Baumwolle 21. Mehl 6, 90. Raff. Petroleum in Newyork 17½. Raff. Petroleum in Philadelphia —. Havannazucker Nr. 12 8¾. Rother Frühjahrsweizen —. Getreidefracht —.

Telegraphische Witterungsberichte vom 1. August.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
			Auswärtige Stationen:		
7 Haparanda	336,8	10,6	—	NO. schwach.	bewölkt.
7 Petersburg	336 9	12,5	—	Windstille.	wenig bewölkt, Thau.
7 Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	330,7	12,6	—	W. schwach.	heiter.
7 Stockholm	334 7	15,0	—	SSW. mäßig.	bedeckt.
7 Skudesnäs	333 8	11 5	—	WSW. mäßig.	bewölkt.
7 Gröningen	337,7	15,1	—	W. stille.	bewölkt.
7 Helder	337 9	14.6	—	WSW. schwach.	—
7 Hernösand	332 6	13,1	—	S. schwach.	bewölkt, Reg., Gew.
7 Christiansd.	331,7	12,1	—	N. schwach.	Regen.
7 Paris	—	—	—	—	—
Morg.			Preußische Stationen:		
6 Memel	337,3	12,8	0,2	SO. schwach.	heiter.
7 Königsberg	337,0	14,0	0,6	SW. schwach.	heiter.
6 Danzig	337,0	15 0	2,1	—	heiter.
7 Cöslin	336,7	16,0	3,1	S. mäßig.	ziemI. heiter.
6 Stettin	337 6	15,6	3,2	N. mäßig.	heiter.
6 Putbus	334 9	15,3	2 9	W. mäßig.	heiter.
6 Berlin	336,3	15,8	3,2	S. mäßig.	bewölkt.
6 Posen	335,3	15,4	2,8	NW. schwach.	heiter.
6 Ratibor	—	—	—	—	—
6 Breslau	333,1	14,6	1,8	W. s. schwach.	völlig heiter.
6 Torgau	334 4	16 3	3 0	W. schwach.	bedeckt, Regen.
6 Münster	336 0	14,4	3,2	SW. schwach.	heiter.
6 Köln	336 8	15,4	2,4	WSW. mäßig.	ziemI. heiter.
6 Trier	333 4	14 9	3 1	NO. schwach.	heiter.
7 Flensburg	336 6	15,6	—	SW. schwach.	heiter.
6 Wiesbaden	334,2	16,8		NW. schwach.	völlig heiter.

Breslau, den 31. Juli 1873.

Bekanntmachung.

Die Zimmerstraße wird behufs der Pflasterung von Montag, den 4ten August, ab auf 3 Wochen für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

Der Königliche Polizei-Präsident.

Frhr. v. Uslar-Gleichen. [2866]

Altkatholischer Gottesdienst

Sonntag den 27. Juli cr. Punkt 11½ Uhr in der Pfarrkirche zu St. Bernhardin. [2133]

Bezirks-Verein südöstlich der Verbindungsbahn.

Sonnabend, den 2. August, 8 Uhr Abends: [1203]

Versammlung in Hildebrandt's Local, Neudorfstraße.

[Lobe-Theater.] Fräulein Pagay wird ihr von Erfolg gekröntes Gastspiel heut als „kleine Handschuhmacherin" in „Pariser Leben", morgen als „Schöne Helena" fortsetzen, während am Dienstage nächster Woche „Fäustling und Margarethel" in Scene geht. Die glänzenden Vorzüge der ausgezeichneten Operettensängerin werden gerade in diesem Repertoire auf das prägnanteste zum Ausdruck gelangen und, wie bisher, ihre Anziehungskraft auf das Publikum ausüben. [2857]

Neisse. Im Briefkasten der Neisser Zeitung (Nr. 7), wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die „durchgreifende Komik" dieser Zeitung, den gewünschten Erfolg haben möchte, daß die Wähler für Neisse-Grottkau von einer Wiederwahl des Herrn Dr. Friedenthal zum Landtags-Abgeordneten abstehen. — Komik soll helfen, soll uns überzeugen, daß ein, als gesinnungstüchtig, redlich und umsichtig, bekannter Abgeordneter, durch einen besseren, tüchtigeren ersetzt werden soll. Herrn Dr. Friedenthal's Thätigkeit als Abgeordneter ist Jedermann hinreichend bekannt, sein Wirken hier im Kreise ist das eines Ehrenmannes, ohne einen Unterschied zu machen; ob katholisch, ob Protestant, hat er beiden gleich Gutes geschaffen. — Wir wollen einen Abgeordneten der unser Aller Gemeininteresse wahrt und fördert, einen Vertreter, welcher keinen Unterschied macht, zwischen dem Interesse der Katholiken und dem der Protestanten, einen Vertreter welcher die Fähigkeit und den guten Willen hat, für das Gemeininteresse zu wirken. Herr Dr. Friedenthal hat uns bisher Beweise geliefert, daß er, nach Möglichkeit den Hoffnungen seiner Wähler gerecht geworden; wo ist im Kreise ein Besserer, Tüchtigerer? Welcher bietet uns schon gleiche Beweise? Die „durchgreifende Komik" der „N. Z." mag sich nur ihren Hoffnungen überlassen, wir Wähler der Kreise Neisse-Grottkau wollen aber mit Ernst der für uns so sehr wichtigen Ausübung der Wahlrechte gedenken und wollen festhalten an dem Einen, für dessen guten Willen und Tüchtigkeit wir oben schon Beweise haben. [2865] L. T.

Heute früh 1 Uhr wurde meine innigst geliebte Frau Clara geb. Grüttner, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden, was ich allen Freunden und Bekannten hierdurch hocherfreut ergebenst anzeige. [1187]
Breslau, den 1. August 1873.
Dr. Senftleben,
Assistenzarzt im 1. Schlesischen Grenadier-Regiment Nr. 10.

Durch die Geburt eines gesunden und starken Knaben wurden erfreut
H. Zinke und Frau.
Breslau, den 1. August 1873.

Durch die Geburt eines munteren Töchterchens wurden hoch erfreut
[2860] Eduard Cassirer u. Frau.
Breslau, den 1. August 1873.

Heute Nachmittag 3 Uhr beglückte mich mein geliebtes Weib Hedwig, geb. Böhm, mit einem muntern Mädchen. [466]
Creuzburg O.-Schl., 31. Juli 1873.
Felix Prager.

Durch die Geburt eines muntern Knaben wurden hocherfreut [1189]
Albrecht Guttmann und Frau geb. Haenisch.
Posen, den 30. Juli 1873.

Meine liebe Frau Julie, geborene Langer wurde gestern Abend von einem muntern Knaben glücklich entbunden. [467]
Leobschütz, den 31. Juli 1873.
Hoppe, Post-Secretär.

Durch Gottes Gnade wurde meine geliebte Frau Sophie geb. Trappe, von einem muntern Mädchen heute glücklich entbunden. [475]
Koschmin, den 31. Juli 1873.
Schönwälder.
I. Lehrer am Königl. Schullehrer-Seminar, Pastor a. D.

Am 30. Juli c. verschied zu Hirschberg der Stadtgerichts-Bureau-Diätarius Moritz Weinhold, kurz vor Antritt seines neuen Amtes als Bureau-Assistent und Sportel-Receptor in Schmiedeberg. Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen braven Collegen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. [1197]
Breslau, den 1. August 1873.
Die Bureau- und Kassenbeamten des Königl. Stadt-Gerichts.

Nach Gottes Rath starb in Obernigk unser liebliches Grethchen an Zahndurchbruch, was wir unsern lieben Freunden u. Bekannten tiefbetrübt anzeigen. Breslau, den 31. Juli 1873.
Pastor Dr. Elsner und Frau.

Unser inniggeliebter Waldemar ist gestern Abend nach kurzem Krankenlager, sanft, im zarten Alter von 1½ Jahren entschlafen. [2874]
Freiburg i. Schl., d. 31. Juli 1873.
Gustav Heintzel und Frau.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es abermals gefallen, nachdem er vor noch nicht drei Monaten unsere gute, innig geliebte Mutter so früh abgerufen hatte, uns unsern trefflichen, guten, zärtlich geliebten Vater **David Deutsch**, Rabbiner zu Sohrau O.-S., auf der Reise von Salzbrunn nach Breslau durch einen plötzlichen vorzeitigen Tod zu entreissen. Dies Verwandten, Freunden und Verehrern des Verklärten statt besonderer Meldung. [2869]
Sohrau O. S., den 31. Juli 1873.
Dr. Immanuel Deutsch,
im Namen aller hinterbliebenen tiefbetrübten Leidtragenden.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. Hilfsprediger Riegel in Christindorf mit Fräul. Elisabeth Bahn in Havelberg.
Geburten: Ein Sohn: Hrn. Professor Borchardt in Rüdersdorf. — Eine Tochter: d. K. K. Oesterr. Ober-Lieut. i. d. R. und Rittergutsbesitzer Herrn v. Oheimb in Enzen, dem Kreisrichter Herrn Frhrn. v. d. Recke in Duisburg.
Todesfälle. Frau Oberst v. Beß in Marburg. Fürstl. Lippe'scher Geh. Ober-Regier.-Rath Herr Petri in Detmold. Oberst und Commandeur des Westpr. Kür.-Regts. Nr. 5 Herr von Arentschildt in Wien.

Lobe-Theater.

Sonnabend, den 2. August. Gastspiel des Frl. Pagay, vom Theater an der Wien. „Pariser Leben." Komische Operette in 4 Akten nach dem Französischen des Meilhac u. Halevy von Treumann. Musik von Offenbach. (Gabriele, Fräul. Pagay.)
Sonntag, den 3. August. Gastspiel des Frl. Pagay. „Die schöne Helena." Buffo-Oper in 3 Abtheilungen von Meilhac und Halevy. Deutsch von E. Dohm. Musik von J. Offenbach. (Helene, Fräulein Pagay.) [2856]

Volks-Theater. [1194]
Sonnabend. „Liebe im Arrest." „Onkel Moses." „Ein Stündchen auf dem Comptoir."

Liebich's Etablissement.
Heute Concert
der Breslauer Concert-Kapelle
Anfang 7 Uhr. [2854]
Entrée: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.
Louis Lüstner, Director.

Breslauer Actien-Bierbrauerei.

Heute [2862]
Großes Concert
von der Kapelle des Hrn. F. Langer.
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.
Bei günstigem Wetter nach 9 Uhr:
Vorstellung der Wunder-Fontaine und der Brillant-Cascade.
☛ Bei ungünstigem Wetter nur Concert.

Ender's Brauerei.
(Oderthor).
Sonnabend, den 2. August:
Großes Militär-Concert
von der Kapelle des 2. Schl. Gren.-Regmts. Nr. 11.
Kapellmeister Herr Joh. Peplow.
Um 9 Uhr: [2853]
Großes Brillant-Feuerwerk von Herrn Benno Göldner.
Anfang 7 Uhr. Entree 1 Sgr.

Hildebrand's Brauerei,
Neudorfstraße (dicht an der Gartenstraße).
Heute Sonnabend, den 2. August
Großes Militär-Concert
von der Capelle des Leib-Kürassier-Regiments (Schles. Nr. 1) unter Leitung des Stabstrompeters Herrn F. Grube.
Anfang Abends 7 Uhr.
Entree a Person 1 Sgr., Kinder ½ Sgr. [2855]

Matthias-Park.
Heute Sonnabend, den 2. August, sowie täglich: [1198]
Große Vorstellung
der berühmten Künstler- und Ballet-Gesellschaft Labersweiler, verbunden mit Concert.
Zweites Auftreten des Amerikaners Herrn Victor Hugo mit seinen Eleven, sowie der beiden Tänzerinnen Fräulein Clara und Hedwig Anczkowska.
Anfang 7 Uhr. Entree 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr.
Näheres durch Zettel und Programme.
E. Labersweiler, Direktor.

Knopf's Hôtel.
Antonienhütte, den 3. August 1873
Großes Garten-Concert
[469] von C. Faust.

L. Onk. i. wü. g. mal zu spr. bit. Sonnabd. Ab. 6 Uhr Stdt. D.

Warnung.
Ein Prima-Wechsel über 69 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf., domicilirt Disconto-Bank in Gleiwitz, ist abhanden gekommen; vor Ankauf und Mißbrauch wird gewarnt, indem ich denselben als ungiltig erkläre. [476]
Wiener, Bahnhofs-Restaurateur in Schwientochlowitz.

Ich bin zurückgekehrt. [1200]
Dr. Hermann Schnabel,
Taschenstrasse 15.

Ich verreise am 6. August und werde meine Rückkehr anzeigen. [1182]
Geheimrath
Professor Dr. Lebert.
Breslau, den 2. August.

Ich bin verreist und kehre erst Anfangs October zurück. [1183]
Prof. Dr. Spiegelberg.

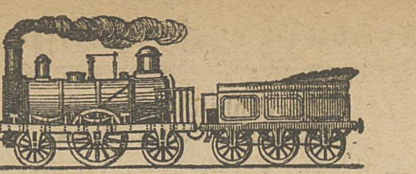
Ich habe mich in Kattowitz niedergelassen. [1101]
Dr. Loebinger,
prakt. Arzt rc.

Nachdem ich meinen Wohnsitz von Ponischowitz nach Jürtsch p. Canth verlegt habe, ersuche ich alle Correspondenzen dorthin richten zu wollen.
[2803] **v. Zawadzky.**

Liebermann's Kalender
1874 erscheint den 11. August.

Spec.-Arzt Dr. Meyer
in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich u. schnell. Leipzigerstraße 91. [57]

Der neue allgemeine
Cursus
für doppelte italienische
Buchführung,
kaufm. Rechn., Wechsellehre, Corresp. beginnt **am 4. Aug**, Abends 8 Uhr. **Privatcurse** absolvirt in kurzer Zeit
A. Werner,
Sprechst. v. 2—3 u. 7—8 Uhr.
Klosterstr. 1a, a. Ohlauerthor.



Die Lieferung von
2000 Kubikmeter kiefern Klobenholz
soll im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist auf:
Mittwoch, den 13. August d. J., Vormittags 11½ Uhr,
in unserem Geschäfts-Locale, Koppenstraße 88/89 hierselbst anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission auf Lieferung von Klobenholz"
eingereicht sein müssen.
Die Submissions-Bedingungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Locale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften der Beeingungen gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden. [2713]
Berlin, den 22. Juli 1873.
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.



Es sollen die Erd- und Planirungsarbeiten
a. von Station 107 + 50 bis Station 147 bei Habelschwerdt,
b. von Station 153 bis Station 162 (Bahnhof Habelschwerdt),
c. von Station 343 + bis Station 379 + 73 der Strecke Mittelwalde-Landesgrenze,
der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn,
ad c. auch einschließlich der auf dieser Strecke erforderlichen Maurerarbeiten und Materiallieferungen zum Bau von Brücken und Durchlässen
im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.
Die Submissionsbedingungen, Massenberechnungen, Bauzeichnungen, Pläne und Profile liegen in unserem Central-Bureau, Abtheilung III. hierselbst, Teichstraße Nr. 18, sowie in den Bau-Bureaus zu Habelschwerdt und Mittelwalde zur Einsicht aus, von wo dieselben auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.
Offerten sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:
„Submission auf Ausführung der Erd- und Planirungsarbeiten, sowie Maurerarbeiten zur Eisenbahn Breslau-Mittelwalde"
bis zu dem
auf Freitag den 15. August c., Vormittags 11 Uhr
anberaumten Submissionstermin in dem oben bezeichneten **Central-Bureau** einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten werden eröffnet werden. [2718]
Breslau, den 27. Juni 1873.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Extrazug nach Canth, Mettkau, Freiburg,
bis auf Weiteres an jedem Sonntage.

Morgens.	Uhr	Min	Abends.	Uhr	Min
Abfahrt von Breslau	6	—	Abfahrt von Freiburg	8	27
Ankunft in Canth	6	31	" " Mettkau	9	21
" " Mettkau	6	47	" " Canth	9	43
" " Freiburg	7	39	Ankunft in Breslau	10	15

Preise für Hin- und Rückfahrt.
Nach Canth 10 Sgr. pro II. Classe, 7 Sgr. III. Classe.
" Mettkau 14 " " " 10 " " "
" Freiburg 20 " " " 15 " " "
Der Billet-Verkauf findet auch den vorangehenden Abend von 6¾ bis 7¼ Uhr bei unserer hiesigen Billet-Expedition statt.
Breslau, den 31. Mai 1873. [934]
Directorium.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Auf Lieferung von 132 Paar Filzstiefeln im Wege der Submission werden Offerten bis zum 9. August d. J. von unserer Central-Betriebs-Materialien-Verwaltung hierselbst (Empfangs-Gebäude des Oderthor-Bahnhofes) entgegen genommen. Ebendort können auch die Lieferungs-Bedingungen in Empfang genommen und Probestiefeln besichtigt werden. [2730]
Breslau, den 25. Juli 1873.
Die Direction.

Commandit-Gesellschaft auf Actien
Koppener Dampfbrauerei,
Albert Nitschke & Co.
Die vierte ordentliche General-Versammlung
der Gesellschafter findet
Mittwoch den 20. August, Nachmittags 4 Uhr,
hierselbst statt.
Tages-Ordnung.
1. Beschlußfassung über die Vertheilung des Reingewinnes für das Betriebsjahr 1872/73.
2. Wahl der Rechnungs-Revisions-Commission.
3. Antrag auf Abänderung der §§ 8 und 18 des Gesellschafts-Vertrages.

Koppen, den 31. Juli 1873. [462]
Albert Nitschke.

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Durch die deutsche Versicherungs-Zeitung (Organ der Actien-Gesellschaften) ist die Nachricht verbreitet und in verschiedene politische Zeitungen übergegangen, daß die Suspension des Herrn Director **Helbig** eine Auflösuug unserer Gesellschaft zur Folge haben würde.
Dem gegenüber sehen wir uns zu der Erklärung genöthigt: daß dieses Gerücht jeglicher Begründung entbehrt!
Für den Verwaltungs-Rath der Norddeutschen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.
gez. Hagen. [2846]

Peuker's Brauerei
nebst Garten-Etablissement,
Nr. 11 Fischergasse, [1031]
empfiehlt seine auf's Beste eingerichteten Räumlichkeiten einer geneigten Beachtung.
Peuker.

Bekanntmachung. [574]
Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Carl August Mentzel** hierselbst hat der **Vorschuß-Verein** zu Breslau (Eingetragene Genossenschaft) eine Wechsel-Forderung von 42 Thlr. 20 Sgr., und Protestkosten 25 Sgr., zusammen 43 Thlr. 15 Sgr., ohne Beanspruchung eines Vorrechts, nachträglich angemeldet.
Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist
auf den 5. September 1873,
Vormittags 11½ Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes
anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.
Breslau, den 28. Juli 1873.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.
Commissar des Concurses.
Siegert.

Bekanntmachung. [575]
In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 1030 die Auflösung der offenen Handelsgesellschaft **A. Berger & Emmerich** hierselbst eingetragen worden.
Breslau, den 30. Juli 1873.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Concurs-Eröffnung
im abgekürzten Verfahren.
Kögl. Kreis-Gericht zu Krotoschin,
den 25. Juli 1873,
Nachmittags 5 Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Julius Czapski** zu Kozmin ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf **den 6 Mai 1873** festgesetzt worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Ackerbürger Emil Pusch in Kozmin bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 8. August 1873, Vormittags 11 Uhr,
vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Gladisch im Terminszimmer Nr. 31 anberaumten Termine ihre Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm Etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 26. August d. J.
einschließlich
dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht
bis zum 28. August d. J.
einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen
auf den 30. August 1873,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Gladisch im Zimmer Nr. 31 zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung, einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. [1397]
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Gaebel, Arnold und Pötsch zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Aufforderung. [1437]
Die unverehelichte **Caroline** genannt **Rosel Fleischer** ist am 16ten Mai 1873 hierselbst verstorben. Sie war eine Tochter des Glasers **Meyer Marcus Fleischer** zu Ratibor aus der Ehe mit **Rosel** geborenen **Schlesinger.**
Die Erben derselben werden zur Anmeldung und Wahrnehmung ihrer Gerechtsame beim hiesigen Gerichte als dem Nachlaßgerichte hiermit aufgefordert.
Gleiwitz, den 25. Juli 1873.
Königliches Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung. [1438]
Der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren über das Vermögen des Kaufmanns **E. Walloschek** zu Gleiwitz ist durch Accord beendigt.
Gleiwitz, den 25. Juli 1873.
Königl. Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Zu einem mit guter Kundschaft bestehenden Destillations-Engros-Geschäft, wird **ein Theilnehmer oder Commanditär** mit einer Einlage von circa 4 Mille gesucht. [1192]
Offerten werden unter G. 69 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Bekanntmachung. [1439]
Der Kaufmann **Leopold Kleczewski** zu Gleiwitz führt für seine daselbst begründete Handelseinrichtung (Cigarren-Geschäft) die Firma „**Leopold Kleczewski**".
Eingetragen in unser Firmenregister unter Nr. 451 zufolge Verfügung vom 25. Juli 1873 an demselben Tage.
Gleiwitz, den 25. Juli 1873.
Königl. Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Aufforderung der Concursgläubiger nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist.
In dem Concurse über das Vermögen der Handelsfrau **Caroline Rosenthal** zu Myslowitz ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 27. September 1873
einschließlich
festgesetzt worden.
Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.
Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 24. Juli cr. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf den 4. October 1873, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Lokal, Dirigenten-Zimmer, vor dem Commissar, Herrn Kreis-Gerichts-Rath Schellbach, anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Fendler u. Rendschmidt zu Myslowitz, Zenthoefer zu Kattowitz, Ehrlich, Geldner, Lebenheim, Morgenroth, Justiz-Rath Schmiedicke, Tarlau, Justiz-Rath Walter, Wrzodek zu Beuthen OS. zu Sachwaltern vorgeschlagen. [1436]
Myslowitz, den 24. Juli 1873.
Kgl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Bekanntmachung.
Der hier im Bau begriffene Schlachthof, bestehend in 2 Schlachthallen mit Kaldaunenwäsche, einem Wohnhause und 2 Stallgebäuden, soll mit Wasserleitung versehen werden. Das Wasser wird aus einem Brunnen entnommen und ist durch Dampfmaschine in zwei Bottiche auf eine Höhe von 13 M. zu heben, außerdem alles nothwendige warme Wasser durch abgehenden Dampf zu erzeugen.
Die Herstellung dieser Wasserleitung mit Dampfkessel und Dampfmaschine soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden und sind versiegelte Offerten mit der Aufschrift:
„Submissions-Offerte zur Herstellung der Wasserleitung für den Schlachthof zu Liegnitz"
bis
Dinstag den 14. August d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
in der Raths-Registratur einzureichen, woselbst auch Bedingungen und Kostenanschläge zur Einsicht ausliegen.
Liegnitz, den 25. Juli 1873.
Der Magistrat. [2807]

Bekanntmachung.
Die Stelle eines **Polizei-Bureau-Assistenten,** mit welcher ein Gehalt von 300 Thlr., welches innerhalb zehn Jahren auf 400 Thlr. steigt, verbunden ist, soll vom 1. September c. ab anderweit besetzt werden. **Civilversorgungsberechtigte** werden aufgefordert, ihre Bewerbungen bis zum 15. August c. unter Beifügung ihrer Zeugnisse, sowie eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs an uns einzureichen. Sechsmonatliche Probezeit ist Bedingung. [143?]
Kattowitz, den 30. Juli 1873.
Der Magistrat.
Kerner.

Sollte ein akademisch gebildeter **Lehrer,** der sein Lehramt aufgegeben hat oder pensionirt worden ist, noch willens sein, Kraft und Zeit zu verwenden, so findet er Gelegenheit, sich an der Lehrthätigkeit in einer privaten Lehranstalt jetzt oder zu Michaelis, allenfalls auch später unter vortheilhaften Bedingungen zu betheiligen. Adressen einzusenden unter **R. E. 303** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Berlin.**

Eine zweite sichere Hypothek von 10,000 Thlr. ist mit zeitgemäßem Damno sofort zu verkaufen. Valuta zahlbar nach Uebereinkommen. Offerten sub R. M. Nr. 70 Briefkasten der Breslauer Zeitung. [1180]

Für Reisende in Schlesien!

Breslau. Ein Führer durch die Stadt für Einheimische und Fremde. Von **Dr. H. Luchs.** Mit Plan. 5. Aufl. 8. brosch. ⅙ Thlr. In allen Buchhandlungen zu haben;

Special-Karte der Grafschaft Glatz, nebst angrenzenden Theilen von **Böhmen** und **Mähren** etc. (Maasstab 1 : 150,000). Bearbeitet von **W. Liebenow.** Lith. Farbendr. In Carton ¾ Thlr.

Grafschaft Glatz. Neuester und zuverlässigster Führer von **A. Brosig.** 8. Eleg. broch. ¼ Thlr.

Das Iser- und Riesengebirge. Mit den anschliessenden Theilen des Lausitzer und des Bober-Katzbach-Gebirges. Von **Bernhard Neustädt. Vierte Auflage.** Vollständig neu bearbeitet von **Julius Peter.** 8. Eleg. cart. ½ Thlr.

General-Karte von Schlesien im Maasstabe von 1:400,000 in 2 Blatt (Chrom-Lithographie und Imperial-Format) nebst **Special-Karte vom Riesen-Gebirge** i. M. v. 1 : 150,000 und vom **Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier** i. M. von 1 : 100,000, sowie einem Plane der **Umgegend von Breslau** i. M. von 1 : 50,000, von **W. Liebenow,** Lieut. etc. und Geh. Revisor. Lith. Farbendruck 1⅓ Thlr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2 Thlr. 12 Sgr. Mit colorirten Grenzen 1¾ Thlr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2⅔ Thlr.

Handbuch für Sudeten-Reisende, mit besonderer Berücksichtigung für Freunde der Naturwissenschaften und die Besucher schlesischer Heilquellen. Von **W. Scharenberg.** — Neu bearbeitet durch **Dr. Friedrich Wimmer. Dritte Auflage.** 8. Mit 2 Karten in lithogr. Farbendruck. Eleg. geb. 1⅓ Thlr.

Special-Karte vom Riesengebirge. (Maasstab 1:150,000.) Bearbeitet von **W. Liebenow,** Lieut. und Geh. Revisor. Lithogr. Farbendruck. In Carton ½ Thlr.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Baltischer Lloyd.



Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen **Stettin** und **New-York** vermittelst der neuen Post-Dampfschiffe I. Klasse: **Ernst Moritz Arndt, Franklin, Humboldt, Washington.** Expeditionen am 21. August, 4. Septbr., 18. Septbr., 4. Octbr. Passagepreise incl. Beköstigung: Kajüte Pr. Crt. 80, 100 und 120 Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. 55 und 65 Thlr. Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, sowie an: **Die Direction des Baltischen Lloyd in Stettin.** [2849]

Dampferverbindungen

zwischen Stettin und Stolpemünde, Danzig, Elbing, Königsberg i. Pr., Riga, St. Petersburg (Stadt), Kopenhagen, Gothenburg, Kiel, Flensburg, Hamburg, Bremen, Hull, London, Middlesborough unterhält regelmäßig [1033
Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Breslau, den 1. August 1873.

P. P.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich das, Herrn Carl Nahmer bisher gehörige [1193]

Cigarren- u. Tabak-Geschäft,
Schweidnitzer- u. Ohlauerstraßen-Ecke
(zur Kornecke)

für meine Rechnung übernommen habe und unter der Firma

Gustav Arnold

fortführen werde.
Ich empfehle mein neues Unternehmen gütiger Beachtung und zeichne

Hochachtungsvoll

Gustav Arnold.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe vom 1. August cr. an zu Einkaufspreisen.

A. Martin,

Papierhandlung [2859]

Albrechtsstr. 34 neben dem schles. Bankverein.

Hugo Meltzer,
Gürtler u. Bronce-Arbeiter in Breslau,
Schuhbrücke No. 23,

empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronce-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.

Traugott Berndt,
Hoflieferant,
Breslau, Ring 8, sieben Kurfürsten,

empfiehlt sein reichhaltiges Magazin von [930]

Concert-, Stutz-Flügeln und Planino's

und leistet für deren Dauerhaftigkeit jede gewünschte Garantie.

Dentarin,

Kräuter-Mund-Wasser (per Flasche incl. Gebr.-Anweisung 20 Sgr.). Angenehm schmeckendes, wohlriechendes Kräuter-Elixir, beseitigt augenblicklich üblen Geruch, schlechten Geschmack und lästige Schleimabsonderung — verhindert das Hohl-, Schwarz- und Gelbwerden der Zähne, Anschwellungen, Zahngeschwüre, Mundfäule — lindert in kürzester Zeit jeden Zahnschmerz (rheumatisch oder nervös) — stärkt und belebt aufgelockertes, mißfarbiges, leicht blutendes Zahnfleisch, und giebt in Verbindung mit dem weltbekannten [2765]

Guinea-Powder (Zahn-Pulver),

Preis per Holz-Dose incl. amerik. Original-Bürste 15 Sgr., den Zähnen blendende Weiße, dem Zahnfleische frisches und gesundes Aussehen. Prospecte gratis.

Aurel Holder Egger & Comp., Zahnartist und Chemiker, Institut für Zahnheilkunde und Zahnoperationen, Berlin, Wallstr. 20.

NB. Handlungen, welche Niederlagen wünschen, belieben sich mit uns in Verbindung zu setzen.

Soeben erschien bei Herrmann Grüning in Hamburg und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Wer ist der Erfinder der Nähmaschine?

Geschichtliche Darstellung dieser wichtigen Erfindung, zusammengestellt nach authentischen, in Amerika und Europa gesammelten Aktenstücken. Preis elegant in Umschlag geheftet 5 Sgr.

Die „Reform" vom 24. Juni 1873 sagt über diese Schrift: Genannte Broschüre verbreitet über die Erfindung dieses wichtigen und modernen Hilfsmittels der Industrie ein ganz neues Licht. Wie der Verfasser darlegt, gebührt dem Franzosen Thimonnier der Ruhm, die Maschine mit einem fortlaufenden Faden erfunden zu haben, dem Amerikaner Walter Hunt aber die Ehre, der Erfinder der ersten Maschine mit dem doppelten Steppstich gewesen zu sein 2c. [2861]

Unverh. Herren und Damen,

gleichviel welchen Alters oder Confession erhalten Standesgemäß sofort passende Partieen. Offerten sub A. 446 an die Annoncen-Expedition **Bernh. Grüter,** Ring, Riemerzeile Nr. 18. [2873]

10,500 Thlr. 2. Hypothek

auf städt. Grundstück mit Hinterh., 36 M. Feuert., mit 25 M. ausgehend, 6 pCt. Z. mit 600 Thlr. Verlust und 4200 Thlr., 6 pCt. Z. 12 M. ausgehend, 16 M. alte Feuert. sind **Ritterplatz 3,** 2. Stock zu verkaufen.



Theodor Ferber, Breslau, **Eduard Gross,** Breslau, **J. A. Kindler,** Breslau, **E. W. Kleinert,** Trachenberg, **Wilhelm Poeschel,** Ziegenhals, Apotheker **A. Müller,** Greifenberg.

Vortheilhafter Kauf.

Ein Augenleiden bestimmt mich, meine hier am Bober belegenen, ein Areal von circa 35 Morgen umfassenden Etablissements ungetrennt aus freier Hand zu verkaufen.

Dieselben bestehen aus: einer **Mehlmahlmühle mit zwei französ. u. einem deutschen** Gange, einer **Brettschneidemühle,** mit einem Gatter, einer **chemischen Düngerfabrik** mit **Knochenschroot-** und **Knochenmahlmühle** und einer **Tuchfabrik mit vier Assortiments** arbeitend, incl. vollständiger **Spinnerei, mechanischer** und **Hand-Weberei, Walkerei u. Appretur.**

Sämmtliche Etablissements sind in **voller** Thätigkeit und werden durch eine **nie mangelnde Wasserkraft (circa 200 Pferdekräfte stark)** betrieben.

Zu den von mir projectirten neuen Anlagen einer **Wollwäscherei, Holzschleiferei** und **Schwefelsäure-Fabrik,** wozu die Concession bereits ertheilt ist, können die Vorarbeiten mit übergeben werden.

Selbstkäufer wollen sich **direct** an mich wenden. [471]

Löwenberg i. Schl. 1. August 1873.
J. G. Hille, Fabrikbesitzer.

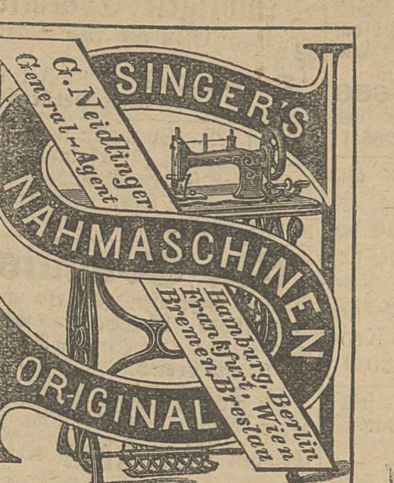
Hotel-Verkauf.

Das Hotel zum Kurhause in Bad Charlottenbrunn, in günstigster Lage, unmittelbar am Promenadenplatze, welches vermöge seiner Terrainverhältnisse bedeutend und vortheilhaft erweitert werden kann, soll mit sämmtlichem Inventar aus freier Hand verkauft werden. Uebergabe am 1 October. [2773]

Verkaufs- und Anzahlungs-Bedingungen zu erfragen beim

Bade-Inspector Engels in Charlottenbrunn.

THE SINGER MANUFACTURING CO.



New-York
Grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt.

Die Vorzüglichkeit und große Beliebtheit der Nähmaschinen von der **Singer Manufacturing Co.** ist aufs Neue wieder anerkannt durch ihre vorjährigen Verkäufe von [932]

219,758
Maschinen.

Laut den officiellen Berichten wurden 1872 von den amerikaschen Nähmaschinen-Fabriken im Ganzen 706,236 Maschinen verkauft und beziffern sich die Verkäufe der sechs bedeutendsten Firmen wie folgt:

	Maschinen
The Singer Manufacturing Co.	**219,758.**
The Wheeler & Wilson	174,088.
The Grover & Baker S. M. Co.	52,010.
The Weed S. M. Co.	42,444.
The Howe Machine Co. (keine Angaben gemacht)	—
Willcox & Gibbs S. M. Co.	33,630.

Die **Singer Manufacturing Co.** verkaufte mithin mehr als den vierten Theil sämmtlicher Maschinen und im Ganzen bereits über 945,000 oder nahezu

Eine Million,

welche außerordentlichen Erfolge sie ausschließlich erreichte durch die Güte und Leistungsfähigkeit ihrer auf das Höchste vervollkommneten

Neuen Familien-Nähmaschinen für den Hausgebrauch, Weißnäherei, Damen-Confection 2c.; der
Medium-Nähmaschinen für Schneider, Tapezirer 2c., der
Manufactur-Nähmaschinen für Schuhmacher, Sattler, Hutfabrikanten, Sacknäherei 2c., sowie der
Neuen Familien-Nähmaschinen für den **Handbetrieb,** die **besten Handmaschinen** für den Hausgebrauch.

Jede Original-**Singer-**Maschine ist von einem in **New-York** ausgestellten, mit **meiner Unterschrift** versehenen **Certificat** begleitet; alle ohne dieses **Certificat** unter dem Namen „Singer" ausgebotenen Maschinen sind nachgemachte.

G. Neidlinger, Breslau, 2, Ring 2.
General-Agent der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa.

Helle, luftige Böden, Remisen und Keller sind zu vermiethen und bald zu beziehen. [2825]
Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel.

Zwischen Hirschberg u. Warmbrunn ist eine herrschaftliche **Besitzung** mit 2 Morgen sehr schönem u. fruchtbarem Garten, wegen plötzlichen Familien-Verhältnissen für den Spottpreis von 5000 Thlr. sofort zu verkaufen. Zu erfragen in Hirschberg beim Lithograph **Beese,** Bahnhof-Straße. [2871]

Das [419]

Rittergut Nd.-Wellersdorf

zwischen Sagan und Sorau, mit einem Bahnhofe der Liegnitz-Gassener Bahn, soll mit vollständiger Ernte, gutem Inventar 2c., guten Gebäuden, Schloß, altem Park 2c. verkauft werden. Dazu gehören ferner 600 M. Acker, 180 M. Wiesen, 700 M. Forst, mit besonders gutem Hypothekenverhältniß. Zur Uebernahme gehören 25—30 Mille. Reflectanten erhalten von der Dominial-Verwaltung daselbst die gewünschte nähere Auskunft resp. Erlaubniß zur Besichtigung.

Eine Besitzung

unmittelbar an einer Kreisstadt, in reizender Gegend Schlesiens gelegen, bestehend aus einem massiven, ganz unterkellerten, herrschaftlich eingerichteten Wohnhause, einem Stallgebäude mit Wagenremise und einem circa 6 Morgen großen Garten ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Die Besitzung ist als Ruhesitz, Gesellschaftsgarten und für jede Fabrikanlage vortrefflich geeignet. Nähere Auskunft ertheilen auf frankirte Anfragen die Herren **Piver & Comp.,** Breslau, Ohlauerstraße 14. [378]

Brauerei-Verkauf.

Eine Brauerei mit Gastwirthschaft und Ausspannung, wozu 31,82 Morgen Land gehören, ist Familien-Verhältnisse wegen baldigst bei 3 bis 4000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Durch den Ort geht Chaussee; auch ist eine Eisenbahn-Station an demselben. Nach der Lage eignet sich das Grundstück zur Anlage einer jeden Fabrik. Wo? ist zu erfragen in der **Ludwig'schen Buchdruckerei zu Oels.**

Liqueur-Fabrik-Verkauf.

Eine gut eingerichtete Liqueur-Fabrik in Breslau, mit schöner Engros-Kundschaft ist bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. [1191]

Adressen wolle man unter F. K. poste restante Breslau abgeben.

Grossisten und Wiederverkäufern

empfehle Damen-Bashlicks pr. Dtzd. mit 6, 6½ und 7 Thlr. [2848]

Simon Freund jr.,
Berlin, Brandenburgerstr. 41.

Zuckerrüben

werden pro Herbst d. J. frei Waggon Stationen der Oberschlesischen oder Brieg-Neisser Eisenbahn zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten sub Z. S. 68 werden an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [468]

Ozon-

Wasser zum Trinken und Einathmen behufs Reinigung des Blutes und Kräftigung des Nervensystems selbst in den hartnäckigsten Fällen. — **Prospecte** gratis. General-Depot in **Breslau** bei Herrn Apotheker **Werner,** Naschmarkt-Apotheke, in **Görlitz** bei Herrn Apotheker **Struve,** in **Glogau** bei Herrn Apotheker **Riefeld,** in **Frankenstein** bei Herrn Apotheker **Schulz,** in **Neisse** bei Herrn Apotheker **Spira,** in **Poln.-Lissa, Festenberg, Leobschütz, Rosenberg** und **Lublinitz** in den dortigen Apotheken.

[2612] **Grell & Radlauer,** Apotheker, **Berlin.**

Die Stettiner Chamotte-Fabrik
Actien-Gesellschaft von Didier,
Pommerensdorf, Stettin,

empfiehlt ihre, als die besten anerkannten feuerfesten Producte:

Chamotte-Retorten und **Rohre** zur Glasfabrikation, zu Glühöfen für chemische Zwecke 2c.

Chamotte-Formsteine in jeder beliebten Form und Größe, sowie Chamotteziegel, Chamottemörtel, feuerfesten Thon 2c. 2c. und bittet die p. p. Gasanstalten, Eisen- und andere Hüttenwerke, Zuckerfabriken, chemische Fabriken, sowie die Herren Ingenieure und Bau-Unternehmer für gewerbliche Etablissements um Zuwendung von Aufträgen, welche promptest ausgeführt werden.

Um Verwechselungen zu vermeiden, wird gebeten, genau auf obige Firma zu achten. [935]

Zu verkaufen

25 Stück 1873 Burdick (Ceres) Getreide-Mähemaschinen,

complett mit Reservetheilen, à 245 Thlr., durch

Friedländer's Maschinen- u. Commissions-Geschäft,
[2843]

Salvatorplatz Nr. 3 und 4.



Zur Herbstsaat



offeriren in besten trockenen u. vollhaltigen Qualitäten zu billigsten Preisen:

Ia. Chili-Salpeter, Ia. aufgeschl. Peru-Guano von Ohlendorff & Co., Ia. Ammoniak und Ia. Phosphor-Guano, I. Baker-Guano-Superphosphat, Ia. fein gemahlenes und gedämpftes Knochenmehl.

Die Minimal-Procente werden laut Preis-Courant ohne Analysen-Latitüde garantirt. [933]

Das Lager steht unter fortdauernder Controle des Herrn **Dr. Hulwa.**

Paul Riemann & Co.,
Kupferschmiedestrasse Nr. 8, zum „Zobtenberge".

Die Dampf-Knochenmehl- und chemische Dünger-Fabrik

von **B. Kupke & Sohn** in Rawitsch

empfiehlt zur Herbstsaat unter Garantie des Gehalts: [444]

Gedämpftes Knochenmehl, fein gem.,
Präparirtes Knochenmehl,
Superphosphate in allen Compositionen und mit jedem gewünschten Gehalt; außerdem
Kalisalze, Chilisalpeter, Peruguano etc.

Monogramme und Visitenkarten

bei **N. Raschkow junior.**

Chamotterde

wird zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 59 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [443]



Haa-Toureur auf Stoff von weissen Menschenhaaren, deren Feinheit und Natürlichkeit die höchste Stufe der Vollkommenheit erreicht haben, empfehlen

Gebr. Schröer, Schloss-Ohle.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein
Abg. 6 U. 30 M. fr. 10 U. 30 M. Vorm. — 1 U. 35 M. Mitt. — 6 U. 30 M. Abds.
Ank. 9 U. 5 M. fr. — 12 U. Mitt. — 4 U. 25 M. Nachm — 9 U. 5 M. Abds.
Jeden Sonntag Extra-Personenzug nach Freiburg. Abg. 6 U. fr. Ank 10 U. 15 M. Abds.

Nach Prag über Liebau:
Aus Breslau 6 U. 30 M. fr. — 6 U. 30 M. Abds. — In Prag 7 U. 41 M. Abds. — 1 U 47 M. Nachm.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. — II. Zug (Courier Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 3 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mitt. — V. Zug (Schnellzug) 3 U. 45 M. Nchm. — VI. Zug 5 U. 35 M. Nachm. (nur bis Ratibor. — VII. Zug 8 U. 35 M. Abds. (nur bis Oppeln.)
An Zug II. IV. VI. VII. schliesst die Neisse-Brieger Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln, Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II. IV. Kl., alle übrigen mit I. IV. Kl.
Ank. 6 U. 42 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 45 M. Vorm. — 3 U. 5 M. Nachm. (nur von Ratibor.) — 7 U. 1 M. Abds. (nur von Kosel). — 9 U. 24 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 20 M. Abds.

Breslau-Wartha.
Abg. 7 U. 15 M. fr. — 1 U. 5 M. Nachm. — 7 U. 10 M. Ab.
Ank. 8 U. 45. M. Vorm. — 2 U. 35 M. Nachm. — 8 U. 5. M. Ab.

Posen, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. 15 M. Mitt. (nur bis Kreuz). — 6 U. 26 M. Abds
Ank. 9 U. 20 M. fr. — 3 U. 21 M. Nachm. (nur von Kreuz). — 8 U. 20 M. Abds.
Jeden Sonntag Extra-Personenzug nach Obernigk. Abg. 2 U. 27 M. Nachm — Ank. 9 U. 8 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:
Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 3 U. 25 M. Nachm. — 5 U. Nachm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 9 U. 45 M. Vorm. 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 40 M. fr. — 9 U. 57 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 20 M. Ab. — Oderthorbahnhof 8 U. 35 M. Nachm.
Nach Namslau: Abg. Stadtbahnh. 2 U. 5 M. Nchm. — Oderthorbahnh. 2 U. 21 M. Nachm.
Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 3 U. 3 M. Nachm. — 9 U. 44 M. Abds. Stadtbahnhof 3 U. 12 M. Nchm. — 9 U. 53 M. Abds. — Mochbern 10 U. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnh. 10 U. Vorm. — Stadtbahnh. 10 U. 9 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 16 M. Vorm. und 12 U. 40 M. Nachm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 9 U. 20 M. Abds.
Von Namslau: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 12 M. Vorm. — Stadtbahnhof 7 U. 24 M. Vorm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer-Eisenbahn in Oels von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 24 M. fr. — 4 U. 40 M. Nachm. — 6 U. 40 M. Abends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 8 U. 46 M. Vorm. — 1 U. 52 M. Nachm. — 8 U. 35 M. Abds.

Berlin, Hamburg, Dresden:
Abg. 6 U. 30 M. fr. — 9 U. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Schnellzug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mit. (v. Centralbahnhof). — 4 U. 30 M. Nachm. (bis Guben). 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof) — 10 U. 40 M. Abds. (vom Centralbahnhof.)
Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). 7 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 45 M. Vorm. (nur von Guben). — 5 U. 5 M. Nachm. (Centralbahnhof). — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug, Centralbahnhof). — 7 U. 55 M. Abds. — 10 U. 45 M. Abds.
Courier u. Schnellzug nur mit I. und II., alle übrigen Züge mit I. — IV. Kl.
Jeden Sonntag Extra-Personenzug nach Lissa. Abg. 3 U. Nachm. — Ank. 9 U. 45 M. Abds.

Personen-Posten.
Krotoschin: Abg. 10 U. 30 M. Abds. — Ank. 5 U. 40 M. früh.
Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — Ank 8 U. 20 M. Abends.
Militsch: Abg. 12 U. Mitt. — Ank. 3 U. 30 M. Nchm.
Nimptsch: Abg. 9 U. 30 M. Abds. — Ank. 4 U. 50 M. Nachm.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 M. fr. — Ank 9 U. Abs.

Breslauer Börse vom 1. August 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	104¼ B.	—
do. Anleihe	4½	100¾ B.	—
do. Anleihe	4	97 B.	—
St.-Schuldsch.	3½	89½ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	125 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	99½ B.	—
Schles. Pfandbr.	3½	82¼ G.	—
do. neue		82 B.	—
do. Lit. A.	4	92 B.	—
do. do. neue	4	89⅞ G.	—
do. do.	4½	99⅝ B.	—
do. (Rustical)	4	—	—
do. Lit. C.	4	II. 89⅞ B.	—
do. do.	4½	99½ bz	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	90⅞ G.	—
Rentenb. Schls.	4	94¼ G.	—
do. Posener	4½	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk	4	—	—
Schl. Bod.-Crd	4½	—	85 B.
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1882)	6	—	—
do. (1885)	5	—	99 G.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	59½ G.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	60¾ B.
do. Silb.-Rnt.	4⅕	65⅝ G.	—
do. Loose 1860	—	93¾ G.	—
do. do 1864	—		86⅛ G.
Poln. Liqu.-Pfb.	4	64½ G.	—
do. Pfandbr.	4	—	75½ B.
do. do.	5		75¼ G.
Russ.-Bod.-Crd.	5		87½ B.
Türk. Anl. 1865	5	—	51 B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br. Schw.-Frb.	4	113¾ B.	—
do. neue	5	—	101¾ G.
Oberschl. A u. C	3½	180½ G	—
do. Lit. B.	3½	—	159⅛ B.
do. Lit. D.	—	—	169½ G.
R.O.-U.-Eisenb.	5	124⅞ G.	—
do. St.-Prior.	5	124 B.	—
Br.-Warsch. do.	5	—	36 G.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	—	89 B.
do.	4½	99 bzB.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	82½ bz	—
do. Lit. C u. D.	4	90⅞ B.	—
do. Lit. F.	4½	100 G.	—
do. Lit. G.	4½	99¾ etbzG.	—
do. Lit. H.	4½	99¾ etbzG.	—
do. 1869	5	103 B.	—
Cosel-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	102¼ bz	—
R.-Oder-Ufer	5	101¾ bz	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Ludw.-B.	5	—	99 B.
Lombarden	5	111½ G.	pu111½ G.
Oest. Franz. Stb.	5	199 G.	—
Rumänen St.-A.	5	40¼ G.	—
Warsch.-Wien.	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	83 bz	—
Krakau-Obschl. Obligat.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Cassenver.	4	—	85 B.
do. Discontob.	4	87¾a½bz	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	5	63½ bz	—
do. Maklerbk.	5	—	98½ bz
do. Makl.-V.-B.	5	—	—
do. Prv.-W.-B.	4	72 B.	—
do. Wechsl.-B.	4	68à9½ bz	—
Ostd. Bank	4	—	64 G.
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Pos. Pr-Wchslb.	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	85 G.
Schls. Bankver.	4	131½à¾ bz	—
do. Bodencrd.	4	—	—
do. Centralbk.	5	—	80 B.
do. Vereinsbk.	5	—	89 G. [1bzG
Oesterr. Credit	5	131 G.	p.u.131½à30à

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	5	—	93 B.
do. do. Prior.	6	—	91 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	5	—	109 B.
do. Malzactien	—	—	—
do. Spritactien	—	—	—
do. Wagenb.G.	5	—	68 G.
Donnersmhütte	5	—	68½ G.
Laurahütte	5	171¼ bz	pu171½ bzG.
Moritzhütte	5	73 G.	—
Obs. Eisb.-Bed.	5	116à½ bG.	—
Oppeln Cement	5	—	—
Schl. Eisengies.	5	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
Schl. Gas	5	—	—
do. Immob. I.	5	—	—
do. do. II.	—	—	—
do. Kohlenwk.	5	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	5	104 B.	—
do. Tuchfabrik	5	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	5	95 B.	—
Ver. Oelfabrik.	5	69½ et 70bz	—
Vorwärtshütte	5	—	73 G.

Fremde Valuten.

20 Fr. Stücke	—	—
Oest. Währung	90à¼ bzB.	—
öst. Silberguld.	97 bz	—
fremd. Banknot.	99¾ bz	—
einlösb. Leipzig.	99¾ bz	—
Russ. Bankbill.	80⅞ bz	—

Wechsel-Course vom 1. August.

Amsterd. 250 fl.	kS.	140⅞ B.	—
do. do.	2M.	139⅞ B.	—
Belg. Plätze	kS.	—	—
do.	2M.	—	—
London 1 L.Strl.	3M.	6.20⅝ G.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79⅞ G.	—
do. do.	2M.	—	—
Warsch. 90S.-R.	8T.	80⅞ bzG.	—
Wien 150 fl.	kS.	90 G.	—
do. do.	2M.	89 9/16 bz	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre		
Weizen weisser	9	15	—	—	—	—	9	5	—	—	—	—	7	19	—
do. gelber	9	10	—	—	—	—	9	2	—	—	—	—	7	18	—
Roggen	7	—	—	—	—	—	6	23	—	—	—	—	6	13	—
Gerste	6	12	—	—	—	—	6	7	—	—	—	—	6	3	—
Hafer	5	22	6	—	—	—	5	18	—	—	—	—	5	15	—
Erbsen	5	17	—	—	—	—	5	6	—	—	—	—	5	—	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	8	5	—	7	25	—	7	—	—
Winter-Rübsen	7	20	—	7	5	—	6	20	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Heu 34—40 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 9 Thlr. pro Schock à 600 Kilogr.

Kündigungs-Preise

für den 2. August.

Roggen 61¾ Thlr., Weizen 93, Gerste 62, Hafer 52½, Raps 85, Rüböl 19⅚, Spiritus 22.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 22⅛ B. 22⅙ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B
dito dito — „ — „ — „ G

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.